



Hannah Rieger
Mariana Ionita
Franz Josef Schwelle (Hg.)

Animale e persona

Art Brut aus der Sammlung **HANNAH RIEGER**

Dieser Online-Katalog entstand anlässlich
der Ausstellung im **kunst|verein mistelbach**

Barockschlössl Mistelbach, 2130 Mistelbach, Museumsgasse 4

KuratorInnen: Mariana Ionita und Franz Josef Schwelle

Ausstellung: 29. Mai bis 27. Juni 2021

Öffnungszeiten: Samstag, Sonntag, Feiertag 14 bis 18 Uhr
und nach Vereinbarung: kunstvereinmistelbach@speed.de



Mary T. Smith, Magalí Herrera, Shinichi Sawada, Gus Fengyi, Nek Chand, Madge Gill

Inhalt

Vorwort Gudrun Wassermann	7
Animale e persona Franz Josef Schwelle und Mariana Ionita	8
Tier-Bilder und Menschen-Bilder Hannah Rieger	12
Die Werke	29
Abbildungsverzeichnis	145
Die Autorinnen und Autoren	156
Die Künstlerinnen und Künstler	157
Impressum	158

Vorwort

Gudrun Wassermann



Mary T. Smith

Der kunst|verein Mistelbach und die Blau-Gelbe Viertelsgalerie bietet in den Räumen des Barockschlossls mit seinem modernen Zubau ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm. Jedes Jahr finden sechs Ausstellungen statt, die zeitgenössische Positionen von regionalen und international renommierten Künstlerinnen und Künstlern zeigen. In der Salonausstellung, die jedes Ausstellungsjahr beendet, präsentieren die Mitglieder des Kunstvereines ihre Arbeiten.

Mit der Ausstellung „Animale e persona“ lässt uns Hannah Rieger teilhaben an ihrer umfangreichen Sammlung auch mit Werken internationaler Art-Brut-Künstlerinnen und -Künstler. Es ist ihr eine Herzensangelegenheit, diese unverwechselbare Kunst mit ihrer Eigenständigkeit und individuellen Formensprache sichtbar zu machen. Hannah Riegers Interesse gilt dabei nicht nur den Werken dieser Kunstgattung, sondern auch den Künstlerinnen und Künstlern und deren Lebenswelten.

Es freut mich sehr, dass Hannah Rieger sich entschieden hat, Teile ihrer Art-Brut-Sammlung im Barockschlossl in Mistelbach zu zeigen. Spielte doch Mistelbach zur Zeit der ersten Psychiatriereform in Niederösterreich (1976) eine wichtige Rolle, als über Initiative des damaligen Leiters der Landesnervenlinik Gugging die Öffnung der Anstaltspsychiatrie hin zu einer gemeindenahen Psychiatrie begann. Mit der Gründung des Vereins Psychosoziales Zentrum im Jahr 1978 und dem Beginn des Ausbaus extramuraler Einrichtungen in Mistelbach wurde ein wichtiger Grundstein für die psychiatrische Versorgung in der Region und darüber hinaus gelegt.

Hannah Rieger leistet mit ihrem Engagement, Art Brut bekannt zu machen auch einen wichtigen Beitrag zur Enttabuisierung des Themas Psychische Erkrankungen.

Ich wünsche dieser Ausstellung viel Erfolg.
Gudrun Wassermann, kunst|verein mistelbach

Animale e persona

Franz Josef Schwelle

Die Entstehungsgeschichte dieser Ausstellung ist für den Verein ein Glücksfall. Wir wollten in den letzten Jahren schon immer eine Ausstellung mit Kunst der Art Brut machen. Nur es ergab sich nie eine Gelegenheit dafür. Johann Feilacher, der künstlerische Direktor von Gugging, stellte in einer Ausstellung im Schlössl sein eigenes Werk aus. Mit seinen Künstlern schafften wir das bisher nicht.

Vor zwei Jahren kam es über Hermann Manfred Bauch zu einer Anfrage und einen Kontakt mit Hannah Rieger. Sie wollte von uns wissen, ob wir uns eine Ausstellung mit ihrer Sammlung von Art Brut in Mistelbach vorstellen könnten. Sie lebt teilweise im Weinviertel und wollte auch hier ihre Sammlung präsentieren. Wir waren sehr schnell dafür und die Planung wurde begonnen. Erst danach besichtigten wir die Sammlung im Detail.

Der erste Kontakt mit Art Brut ergab sich für mich mit der Beschäftigung des Werkes von Arnulf Rainer. Im Alter von 17 Jahren war Rainer mein Lieblingskünstler. Seine direkte Arbeitsweise und seine Thematik faszinierten mich. Und von Arnulf Rainer war es nicht sehr weit nach Gugging und seiner Art Brut. Rainer war fasziniert von dieser Kunst. Ich von Anfang auch. Damals wusste ich nicht wirklich, was mich an dieser Art von Kunst so anzog, es war einfach ein großes Gefühl. Das Buch von Hans Prinzhorn und auch das von Walter Morgenthaler über Wölfli habe ich mit Begeisterung gelesen. Dubuffet und Louis Soutter bewunderte ich. Und dann erst bin ich wirklich mit den Künstlern aus Gugging in Kontakt gekommen.

Heute kann ich sagen, es ist das Eigenständige, Unbeeinflusste und Direkte in dieser Kunst, was mich anspricht und bewegt. Jeder Künstler/in ein eigenständiger Kosmos. Als ich die Sammlung von Hannah Rieger sehen konnte, taten sich viele Kosmos für mich auf und es war fast überfordernd. Gleichzeitig war ich natürlich schon bei der Ausstellung und suchte eine Thematik. Mein Zugang zur Kunst ist primär ein intuitiver, einfach zulassen und spüren. Dann erst kommt alles andere. Der Titel der Ausstellung stammt von einem Bild von Giordano Gelli und gibt die Linie vor. Tiere und Menschen. In vielen Bildern der Sammlung von Hannah Rieger finden sich Tiere und Menschen in den unterschiedlichsten Darstellungen. Es ist eine Möglichkeit sich dieser Sammlung zu nähern, es gibt viele. Hannah Rieger selbst sucht immer neue Betrachtungsweisen und einen anderen Kontext für ihre Werke. Wir hoffen, wir können mit unserem Thema eine neue Facette hinzufügen. Was wir aber genauso hoffen, ist eine höhere Aufmerksamkeit und Auseinandersetzung mit dieser Kunst im Weinviertel. Das Ziel des kunstverein Mistelbach war und ist es immer, Kunst in all ihren Möglichkeiten zu zeigen und eine Diskussion zu ermöglichen.



Giordano Gelli

Mariana Ionita

Ich werde meinen Beitrag zu dieser Ausstellung in umgekehrter Reihenfolge anfangen, also zuerst mit einem ganz herzlichen Dank an die Art-Brut-Sammlerin Hannah Rieger, die diese Kunstschau möglich gemacht hat und uns einen Großteil ihrer Sammlung anvertraut hat. Auch dem Kurator und Altobmann des Kunstvereines Franz J. Schwelle einen großen Dank für seine Initiative und Entschlossenheit.

Wir danken sehr herzlich der NÖ Landesregierung für die finanzielle Förderung unserer Ausstellungstätigkeit und auch der Stadtgemeinde Mistelbach für die materielle Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt allen KünstlerInnen dieser Ausstellung und ich darf sie an dieser Stelle nennen:

Perihan Arpacilar, Türkei/Deutschland, **Josef Bachler**, Österreich, **Laila Bachtiar**, Österreich, **Pearl Blauvelt**, USA, **Ida Buchmann**, Schweiz, **Raimundo Camilo**, Brasilien, **Aloïse Corbaz**, Schweiz, **Anton Dobay**, Deutschland/Österreich, **Leonhard Fink**, Österreich, **Alois Fischbach**, Österreich, **Johann Fischer**, Österreich, **Franz Gableck**, Österreich, **Giordano Gelli**, Italien, **Madge Gill**, Vereinigtes Königreich, **Martha Grunenwaldt**, Belgien, **Guo Fengyi**, China, **Johann Hauser**, Österreich, **Margarethe Held**, Deutschland, **Josef Hofer**, Österreich, **Aurel Iselstöger**, Kroatien/Österreich, **Franz Kernbeis**, Österreich, **Fritz Koller**, Österreich, **Davood Koochaki**, Iran, **Johann Korec**, Österreich, **Pradeep Kumar**, Indien, **Alexis Lippstreu**, Frankreich/Belgien, **Michel Nedjar**, Frankreich, **Masao Obata**, Japan, **Misleidys Castillo Pedrosa**, Kuba, **Marilena Pelosi**, Brasilien/Frankreich, **Karl Reisenbauer**, Österreich, **Johann Scheiböck**, Österreich, **Arnold Schmidt**, Österreich, **Mary T. Smith**, USA, **Günther Schützenhöfer**, Österreich, **Takuya Tamura**, Japan, **Oswald Tschirtner**, Österreich, **Karl Vondal**, Österreich, **Agatha Wojciechowsky**, Deutschland und **Carlo Zinelli**, Italien

Vierzig KünstlerInnen, davon dreizehn Künstlerinnen (eine aus Gugging) und siebenundzwanzig Künstler (siebzehn aus Gugging) aus sechzehn Länder und fünfundneunzig Werke dürfen wir hier in der Blau-Gelben Viertelgalerie, im Barockschlössl Mistelbach zeigen.

Der Begriff Art Brut war mir schon seit meinem Kunststudium im Rumänien der Ceaușescu Zeit bekannt, wir haben aber damals über den Künstler Jean Dubuffet, sein Werk und seine Sammlung von Art Brut nicht sehr viel erfahren dürfen. Diese Form von Kunst war von den erwünschten und geforderten sozial-realistischen Darstellungen weit entfernt und daher der kommunistischen Regierung nicht genehm.

Erst hier in Österreich hatte ich die Möglichkeit, mehr von dieser Kunst zu sehen und zu erfahren. Was mich ganz nah an diese Kunstform brachte war die Ausstellung „Im Rausch der Kunst - Jean Dubuffet und art brut“, die das Museum Kunst Palast in Düsseldorf im Winter 2005 gezeigt hat.

Es war für mich eine ganz einschneidende Erfahrung, mitten in diesen spannungsgeladenen Räumen zu stehen, es war faszinierend und intensiv zugleich. Mit jedem Exponat – Bild, Objekt oder Skulptur – jedes eine komplexe Welt für sich repräsentierend, hat sich mir ein Universum mit einer Sogkraft ohnegleichen geöffnet. Gedanken, Gefühle, Gemütszustände, Träume und Albträume, Monologe, Eindrücke, meistens in rätselhaften, geheimnisvollen Bildern verschlüsselt, grandios und doch bescheiden, sehr nah und doch so fern, schelmisch oder ernst, vibrierend oder leise, konstant ehrlich, stets authentisch.

Ich kann immer noch nicht sagen, was mich so tief berührt hat, die Unmittelbarkeit des Erzählens, die Poetik der Sprache, die Ehrlichkeit der KünstlerInnen oder die fast greifbare Intensität der Gefühle, die aus der ganzen Ausstellung ausströmte. Es war aber eine gewaltige Entdeckung, nachhallend bis in die Gegenwart, ein Eintauchen in einen völlig neuen, unbekanntem Kunstkontinent.

Als mich Franz J. Schwelle vor etwa zwei Jahren fragte, was ich über eine Art-Brut-Ausstellung im Schloss denke, war ich sofort begeistert. Die Erinnerung an die Düsseldorf Ausstellung war immer noch wach und der Gedanke, eine ähnlich beeindruckende und hochwertige Ausstellung in Mistelbach zu zeigen, war einfach sehr anziehend. Natürlich habe ich eine gewisse Unsicherheit gespürt, eine solch umfangreiche und bedeutende Ausstellung mit zu betreuen. Die Freude, die Sammlung von der Nähe betrachten zu können, war aber größer.

Dann, eines Tages im Herbst 2018 habe ich Hannah Rieger im Schloss getroffen. Sie wollte nochmal die Ausstellungsräume besichtigen, ich war zufällig auch da und so kamen wir ins Gespräch über Kunst und Art Brut. Ich kann mich erinnern, wie ich ihr über meine Eindrücke aus dem Museum Kunst Palast Düsseldorf erzählte. Sie hat mich gefragt, ob es prinzipiell möglich wäre, Teile ihrer Sammlung im Schloss auszustellen. Meine Antwort war, dass ich die Vorstellung, diese nicht so bekannte Kunst erstmalig in Mistelbach zu präsentieren, sehr verlockend fand.

Der Rest ist Geschichte, der Vorschlag von Franz J. Schwelle wurde vom Kunstvereinsvorstand mit großer Begeisterung aufgenommen.

Jetzt ist es soweit, nach vielen Momenten des Bangens, können wir die Ausstellung starten und die national und international berühmten Art-Brut-KünstlerInnen, von Hannah Rieger in einer wunderbaren, einzigartigen Sammlung vereint, den Kunstliebhabern bekannt machen. Und wir laden alle herzlich ein zu einer fantastischen, inspirierenden Begegnung mit dieser großartigen Kunst.

Tier-Bilder und Menschen-Bilder

Hannah Rieger

Natürlich ist es für mich als Sammlerin von Art Brut ein Glück, dass die KuratorInnen Mariana Ionita und Franz Josef Schwelle mit „Animale e persona“ ein klares Ausstellungsthema vorgegeben haben. Dieser neue Fokus auf meine Sammlung, die mittlerweile rund 500 Werke umfasst, begründet die Auswahl und ermöglicht eine verdichtete Perspektive auf die Werke nach ihrer Formensprache.

95 Tier-Bilder und Menschen-Bilder von 13 Künstlerinnen und 27 Künstlern aus 16 Ländern werden in Mistelbach gezeigt. Ziel der Ausstellung an diesem besonderen Ort – einem Barockschloss (um 1727 erbaut) in der Museumsgasse 4 nahe vom Hauptplatz der Bezirkshauptstadt, unweit der tschechischen und slowakischen Grenze – ist auch, Menschen für Art Brut zu begeistern. Ich bin davon überzeugt, dass wir hier im nord-östlichen Weinviertel, wo ich größtenteils lebe, mit „Animale e persona“ einen Beitrag leisten, damit diese Kunst sichtbar wird. Es existiert ja immer nur das, was auch wahrgenommen werden kann. Das Sichtbarmachen von Art Brut im Weinviertel ist mir nach Ausstellungen von Brüssel^[1] bis Wien^[2] besonders wichtig. Denn dieses Genre hat weltweit noch keinen gleichberechtigten Status neben der akademischen Kunst erlangt.

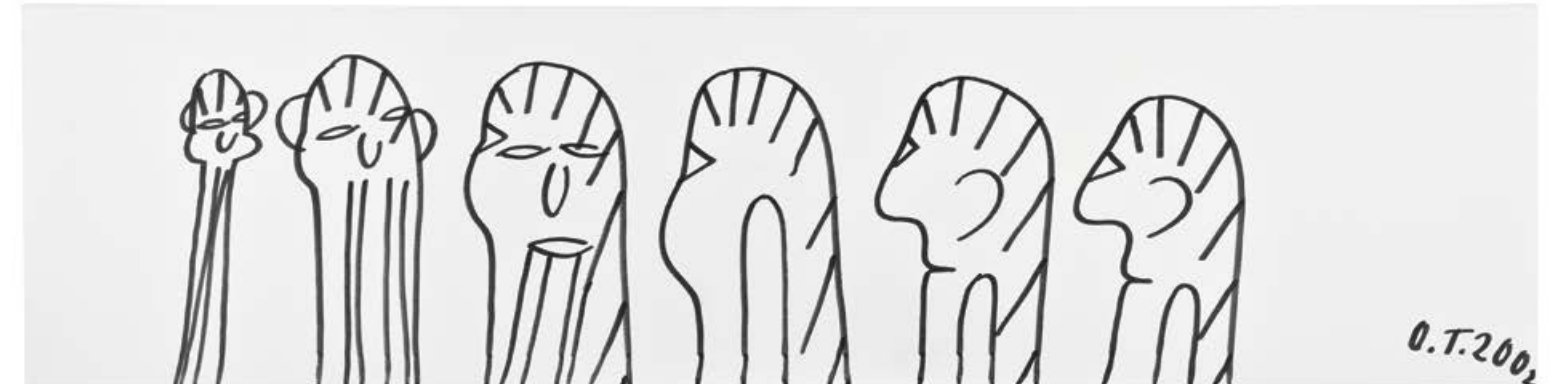
Was sagen die in der Ausstellung präsentierten 95 Tier-Bilder und Menschen-Bilder über meine Sammlung, über mich? Welche Geschichten sind mit einzelnen Werken von 40 KünstlerInnen verbunden? Die Ausführungen sind kein chronologischer Guide durch die Ausstellung. Sie belegen vielmehr, wann, wie und warum die ausgewählten Arbeiten in meine Sammlung gekommen sind.

Art Brut als emotionale Botschaft

KuratorInnen und SammlerInnen schaffen durch die Zusammenstellung von Kunst stets neue Räume, in denen – frei nach dem Neurobiologen Gerald Hüther – etwas „emotional Bedeutsames“ stattfinden kann. Und zwar sowohl in einem realen als auch symbolischen Sinn. Diese Räume werden darüber hinaus selbst zu einem eigenständigen Kunstwerk, das Kommunikation und Beziehung ermöglicht.

Gerade beim Sammeln geht es um die Verbindung zu den Menschen, allen voran zu den Künstlerinnen und Künstlern. Der Psychiater und Primar Leo Navratil, Initiator des österreichischen Art-Brut-Modells in der damaligen psychiatrischen Klinik in Maria Gugging, schrieb: „Denn Kunst ist eine Botschaft von Mensch zu Mensch und sie ist

Gerade beim Sammeln geht es um die Verbindung zu den Menschen, allen voran zu den Künstlerinnen und Künstlern.



Oswald Tschirtner

sinn- und wertlos, wenn sie nicht als ein Medium zwischen ihrem Schöpfer und dem Rezipienten verstanden wird.“^[3]

1969 schickte Leo Navratil dem Namensgeber der Art Brut, Jean Dubuffet, einem Weinhändler und Künstler, Zeichnungen seiner Patienten zur Begutachtung nach Frankreich. Dieser wiederum bestätigte Navratil die künstlerischen Fähigkeiten seiner Patienten im Sinne der Art Brut. Darauf basiert eine österreichische Tradition, den Begriff Art Brut und nicht Outsider Art^[4] zu verwenden.

Jean Dubuffet hatte nach dem zweiten Weltkrieg Art Brut als ursprüngliche „rohe“ Kunst mit einer unangepassten Formensprache definiert. Sie entsteht ohne akademischen Hintergrund, jenseits des Kunst-Mainstream. Art Brut wird von Menschen mit einem besonderen Zugang zu Wirklichkeit geschaffen. Wir finden sie bei Außenseitern der Gesellschaft, oft in einem psychiatrischen Kontext oder als Kunst von Medien (d.h. von einem Geist geführten SchöpferInnen) oder VisionärInnen, sozialen AußenseiterInnen oder Menschen mit Behinderungen. Es geht bei Art Brut immer nur um die Qualität des künstlerischen Ausdrucks. Und nicht um den sozialen Status oder den psychischen Zustand der Künstler und Künstlerinnen.

Die Gugginger Künstler

1981 initiierte Leo Navratil das Haus der Künstler als Männerabteilung in einem leer stehenden Pavillon auf dem Klinikgelände in Maria Gugging. Die Wohngemeinschaft wurde 2007 aus der Psychiatrie ausgegliedert und in eine Sozialhilfeeinrichtung umgewandelt. Der Psychiater und Künstler Johann Feilacher, Nachfolger Leo Navratils, hat Gugging zeitgerecht zu einem heute weltweit einzigartigen Art Brut-Center mit Kunstproduktion (Haus der Künstler und Atelier), einer Galerie und einem 2006 eröffneten Museum weiterentwickelt.

Meine Art Brut-Geschichte begann 1980 mit dem Besuch einer Ausstellung der beiden Gugginger Stars **Johann Hauser** (1926 bis 1994) und **Oswald Tschirtner** (1920 bis 2007)

im ehemaligen Museum des 20. Jahrhunderts in Wien. Als junge Ökonomin arbeitete ich damals an der Universität Wien. Und ich erzählte allen von dieser besonderen Ausstellung. In den beginnenden 1990er Jahren war Kunst aus Gugging Ausgangspunkt meiner Sammlung und bildet mit rund 250 Werken heute einen Schwerpunkt.

45 Arbeiten dieses österreichischen Art Brut-Modells sind in der Ausstellung in Mistelbach vertreten. Es handelt sich um 17 männliche Künstler und **Laila Bachtiar** (*1971).

Bei meinem ersten Besuch in Gugging hatte mir Johann Hauser den Weg gewiesen, als ich im „Alten Kaffeehaus“ der damaligen Psychiatrie landete. Die Begegnung mit ihm bestärkte mich in meiner spontanen Sympathie für die Gugginger Künstler. Ich liebe die Frauen Johann Hausers in ihrer ausschweifenden Buntheit. Sie waren damals jedoch für mich als Prokuristin in einer Bank für Unternehmen und nebenberufliche Organisationsberaterin kaum finanzierbar. Mit ATS 100.000 fand ich mein bis dato einziges Frauenporträt (**erdgeschoss1**), das mich durch einen Rausch der Farben auch heute noch begeistert, in den 1990er Jahren schon sehr teuer.

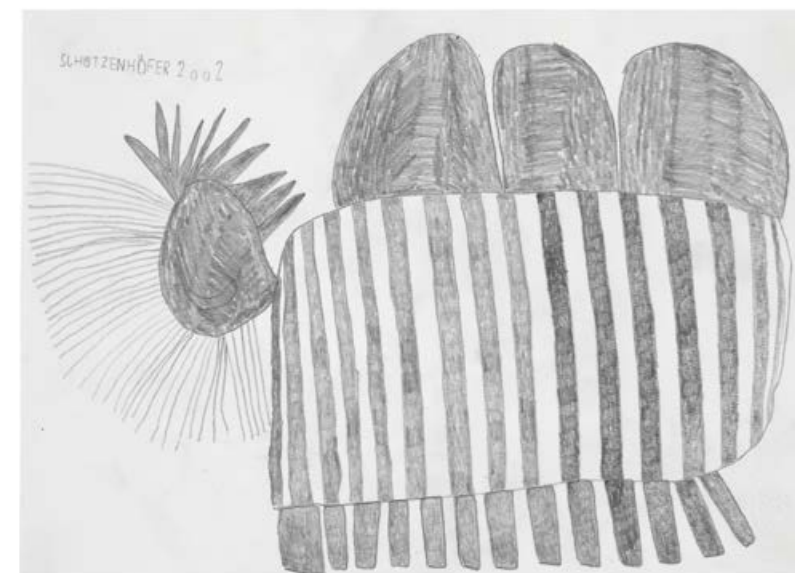
Die Tuschezeichnungen (**obergeschoss3**) und Leinwände (**erdgeschoss1**) von Oswald Tschirtner stellten nicht nur in finanzieller Hinsicht einen überraschenden Kontrast zu den Arbeiten Johann Hausers dar. Seine typischen Menschendarstellungen als elongierte Figuren, genannt Kopffüßler, sind durch einfache Formen minimalistisch. Weder Kleidung, noch Schmuck und auch nicht das Geschlecht ist ihnen zu entnehmen. Oswald Tschirtners Kraft der Reduktion hat mich von Anfang an fasziniert. Seine unverwechselbare Formensprache findet sich auch bei Tieren, wie beispielsweise einem Löwen, kleinen Störchen und einem indischen Elefanten.

Die Leinwände (**erdgeschoss1**) von **Arnold Schmidt** (*1959) bildeten für mich durch die Darstellung farbenkräftiger dynamischer Figuren, einzeln oder gruppiert, wiederum Gegensätze zu den Arbeiten von Oswald Tschirtner. Anfangs konzentrierte er sich thematisch auf Menschen, seit 1999 malt er auch Vögel.

Johann Korec (1937 bis 2008) habe ich auch noch persönlich erlebt, arbeitete er doch bis zu seinem Tod im Haus der Künstler in Gugging. Die zumeist erotischen Szenen (**obergeschoss4**) erzählen in Verbindung mit Texten vielfältige Geschichten. Sein Hauptmotiv sind Liebespaare mit ihm selbst. **Karl Vondal** (*1953) konzentriert sich ebenfalls auf Liebeszenen (**obergeschoss4**). Meistens verbindet er seine erotischen Zeichnungen in Pastellfarben mit sexuell aufgeladenen Schriften. Er kombiniert kleine Arbeiten auf Papier, indem er sie übereinander klebt, sodass seine Werke insgesamt so groß werden, dass er sie – meist zusammengerollt – gerade noch tragen kann. Gerne spaziert er mit der neuesten Arbeit unter dem Arm in Gugging umher und ist besonders mitteilhaft.



Johann Hauser



Günther Schützenhöfer

2000 bis 2006 engagierte ich mich im Vorstand des Vereins „Freunde des Hauses der Künstler in Gugging“. Damals erfolgte die Umwandlung der psychiatrischen Einrichtung in eine moderne Kunstinstitution. Um die Künstler aus Gugging zu unterstützen, veranstalteten wir 2005 in der börsennotierten Spezialbanken-Gruppe Investkredit, in der ich damals auch die zeitgenössische Kunstsammlung der Bank verantwortete, eine Ausstellung für unsere Unternehmenskunden. Dort erwarb ich für mich privat die „Ameise“ (**erdgeschoss2**) von **Günther Schützenhöfer** (*1965), dessen zeichnerisches Talent ich bemerkte, lange bevor er in New York in ausverkauften Einzelausstellungen gefeiert wurde.

In „Animale e persona“ sind drei Künstler aus der Ära Leo Navratil mit attraktiven Frauendarstellungen vertreten: **Josef Bachler** (1914 bis 1979) (**obergeschoss1**), **Aurel Iselstöger** (1925 bis 2008) (**obergeschoss1**) und **Fritz Koller** (1929 bis 1994) (**obergeschoss1**). **Karl Reisenbauer** (*1940) ist mit einem seiner typischen männlichen Bodybuilder präsent (**erdgeschoss3**).

Interessanterweise entschied ich mich oft für Tier-Bilder, wenn ich meine Sammlung um frühe Gugginger Künstler ergänzte. In diesem Zusammenhang sehe ich das archaische Tier (**erdgeschoss2**) von **Anton Dobay** (1906 bis 1986), den freundlichen Elefanten mit den blauen Augen (**erdgeschoss2**) von **Alois Fischbach** (1926 bis 1987) und das rote Phantasie-Tier (**erdgeschoss2**) von **Johann Scheiböck** (*1905, Todeszeitpunkt unbekannt), das gemeinsam mit einer ergänzenden Hintergrundzeichnung Oswald Tschirtners eine Seite in Navratils Gästebuch^[5] füllte. Originelle Zeichnungen wie die beiden Esel (**erdgeschoss2**) von **Leonhard Fink** (*1982) erweitern das Spektrum der Tier-Bilder.

Die meisten Tiere aus Gugging in meiner Sammlung sind freundlich, mir zugewandt, und stets in sicherer Distanz. Mein Interesse an Pferden hat vermutlich damit zu tun, dass ich selbst einige Jahre geritten bin. Sie sind keine Wildpferde, sondern kommen aus dem Lebensumfeld von Menschen.

Johann Fischers (1919 bis 2008) frühe Zeichnungen zeigen stets eine Figur, mit Bleistift und wenigen Farbstiften. Seine Themen bezogen sich auf das Leben auf dem Land, das soziale Miteinander und auch auf die Landwirtschaft. „Die Ackerroße...“ (**erdgeschoss2**) als Titel jedoch überrascht, denn wir sehen kein Arbeitstier, sondern ein sehr gepflegtes Pferd, vermutlich sogar mit einer Decke, in Seitenansicht. Die Beine entrücken der Realität. Der Kopf mit Augen und Ohren ist frontal dem Betrachter zugewandt. Mähne und Schweif sind auffallend frisiert. Der Gesamteindruck ist ein nicht in seinem Körperbau, doch in seinem Wesen entfremdetes Tier, das mich an afrikanische Tribal-Art-Darstellungen erinnert.

Auch die Pferde (**erdgeschoss2**) von **Franz Gableck** (1910 bis 1974) leben offensichtlich mit den Menschen, was Halfter und Reiter verdeutlichen. Der Schwung der gepflegten Tiere ist eindrucksvoll, die Hinterhand realistisch gezeichnet. Die Stellung der Ohren deutet auf die wohlwollende Beziehung zum Betrachter hin, auch der Augenkontakt durch den nach vorne gerichteten Kopf bestätigt diese. Der Reiter trägt wohl eine Uniform, vielleicht ist er ein Gestütsmitarbeiter oder ein Wachtmeister zu Pferd.

Franz Kernbeis (1935 bis 2019) archaisch anmutendes oranges Pferd mit Wagen (**erdgeschoss**) wird erst auf den zweiten Blick als solches erkennbar. Der Pferdekopf zeigt sich in einer Frontalansicht mit riesigen Ohren. Das Geschirr ist mit dem Riemen auffallend klar gezeichnet. Der Wagen ist winzig klein, vermutlich handelt es sich um einen Zweiradwagen in gedrehter Perspektive.

Laila Bachtiar – eine Pionierin in Gugging

Mit dem anfangs ausschließlichen Fokus auf Gugging waren die männlichen Künstler in meiner Sammlung überrepräsentiert. Es war vor allem meine Mutter, eine bekennende Feministin, die Künstlerinnen einforderte.

Meine Geschichte mit Laila Bachtiar begann 2004, als ich ihre Arbeiten das erste Mal in einem Buch über die Künstler in Gugging entdeckte^[6]. Es war damals nicht einfach, Arbeiten von ihr zu erwerben, denn es musste erst ein passendes Transaktions-Modell von Seiten der galerie gugging dafür geschaffen werden. Als dies möglich wurde, kaufte ich insgesamt über 40 Arbeiten. Laila Bachtiar kam 1990 als erste weibliche Artistin in Residence in das Haus der Künstler, wo sie unregelmäßig zeichnete. Seit 2003 arbeitet sie regelmäßig in Gugging und wohnt mit ihrer Mutter, einer Solocellistin, in Wien. Dem

.....
Die meisten Tiere aus Gugging in meiner Sammlung sind freundlich, mir zugewandt, und stets in sicherer Distanz.



Laila Bachtiar

vorausgegangen war eine Odyssee von Sonderschulen und Wohngemeinschaften unterschiedlicher sozialer Institutionen. Die Berufung von Laila Bachtiar ist das Zeichnen, womit sie bereits mit vier Jahren begann. Gesprochen hat sie damals nicht. Ihr künstlerisches Schaffen umfasst eine farbige und eine graue Welt, die auf die gleiche spezifische Technik der Künstlerin zurückgehen. Mit ihrem starken Strich zieht sie die Konturen ihrer gewählten Motive, überwiegend Tiere (**obergeschoss3**). Sie konstruiert eine netzartige Struktur, die an ein Gerüst aus Linien und Flächen erinnert. Die entstandenen Felder schraffiert sie mit Farbstiften oder mit Bleistiften. Dadurch erzeugt sie in jeder einzelnen Zeichnung eine Ordnung im Wege dieser eigenständigen Strukturierung aus Linien und Flächen. Ordnung ist für die Künstlerin wichtig und das betrifft ihre Zeichnungen ebenso wie ihr Umfeld. Ihre Kompositionen zeigen eine dynamische Dichte und Spannung. Ein Tier mit Selbstporträt zeigt „Krokodil Laila auf“. Sie benennt meistens ganz leise ihre Werke. Das Angst auslösende archaische Tier wird durch die reitende Künstlerin offenbar gezähmt. Meine Assoziation ist ein Drache^[7]. Das Resultat von Laila Bachtiares Arbeitsweise des Konstruierens und Strukturierens ist sichtbar: Zerlegt und geordnet in farbenfrohe Bausteine schafft sie sich möglicherweise einen Freund für ihre feine, autistische Kommunikation. Ich lernte Laila 2008 persönlich kennen. Mittlerweile verbindet uns eine besondere Beziehung. Und sie besucht stets meine Ausstellungen, die immer auch ihre sind.

Internationaler Frauen-Fokus

Im Zuge meiner Internationalisierung als Sammlerin ist mir das Frauenthema in der Art Brut immer bewusster geworden. Als „Außenseiterinnen in der Außenseiterkunst“ spiegelt sich deren Emanzipationsgeschichte mit Ausgrenzungsmechanismen hinsichtlich Teilhabe und Marktbewertung. Eigenständige Sammlerinnen von Art Brut sind selten. Noch seltener sind Frauen, die vermehrt Künstlerinnen sammeln. So hat mein Frauen-Schwerpunkt begonnen.

Die erste internationale Künstlerin, von der ich ab der Jahrtausendwende Arbeiten aus einer Künstler-Privatsammlung erwerben konnte, ist **Martha Grunenwaldt** (1910 bis 2008), eine Einzelgängerin aus Belgien. Ihre Bildsprache wirkt ornamental, wie aus farbenkräftigen Mustern zusammengesetzt. Im Zentrum stehen bunte Frauenporträts beispielsweise verbunden mit Blumen, Gebäuden und Autos, manchmal auf Kartons und Packpapier (**erdgeschoss3**).

Den gelb-schwarzen „Tiger. Auf-der, Lauer.“ von **Ida Buchmann** (1911 bis 2001) halte ich eigentlich für eine Biene (**obergeschoss4**). Ihr künstlerisches Talent wurde in der psychiatrischen Klinik Königsfelden in der Schweiz, wo sie ab 1966 bis zu ihrem Tod lebte, entdeckt und unterstützt. Typisch für ihre Bilder sind stark konturierte, farbenkräftige Figuren, versehen mit handgeschriebenen Texten.

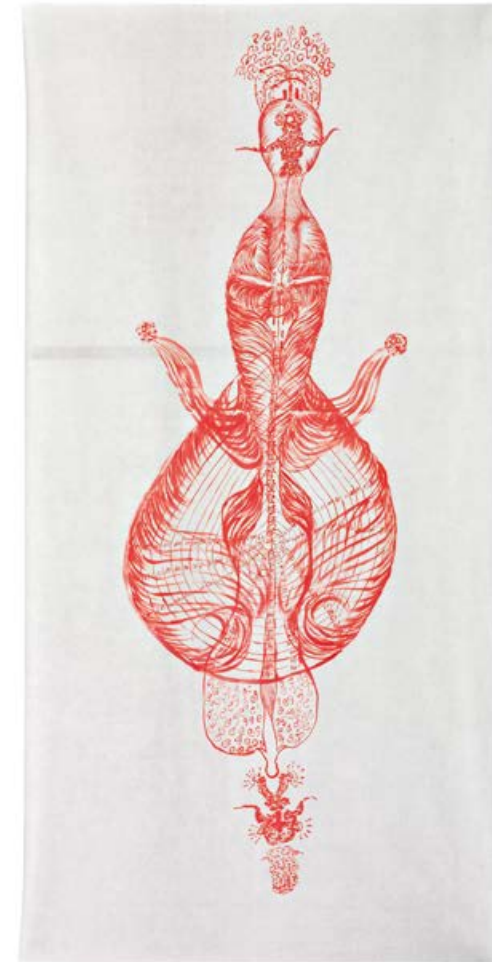
Gleichzeitig mit den großen emanzipatorischen, ökologischen und sozialen Bewegungen auf unserem Planeten kommen derzeit in der zeitgenössischen Kunst Mediumistinnen und Visionärinnen weltweit in Mode. Möglicherweise ist jene „spirituelle Revolution“, die frei nach dem MIT-Forscher Otto Scharmer unsere Gegenwart prägt, ein Erklärungsansatz dafür.

Bereits Jean Dubuffet sammelte Arbeiten von **Madge Gill** (1882 bis 1961). Ihre Tante führte sie in den Spiritismus ein. Sie heiratete deren Sohn, und lebte mit ihm und ihren drei Söhnen im East End von London in einfachen Verhältnissen. Einer dieser Söhne starb 1918 an den Folgen der Spanischen Grippe. Ein Jahr später starb eine Tochter im Kindbett. Im Kontext eines Berufungserlebnisses 1919 begann sie zu zeichnen und brachte beinahe 40 Jahre als Medium unter dem Einfluss eines Geistes „Myrinerest“ Tusche-Zeichnungen in die Welt. Hauptmotiv ihrer Arbeiten sind Frauen mit zarten Gesichtern, umrahmt von kunstvollen Frisuren und Hüten im Stil der Jahrhundertwende. Diese Figuren finden sich inmitten von Linien, Schraffuren und geometrischen Mustern, die an besondere Architekturen erinnern. (**erdgeschoss3**).

Zu den mediumistischen Klassikerinnen zählen auch die beiden in Deutschland geborenen Künstlerinnen **Margarethe Held** (1894 bis 1981) und **Agatha Wojciechowsky** (1896



Madge Gill



Guo Fengyi

bis 1986), deren Arbeiten ich bei Susanne Zander in Köln erworben habe. Margarethe Held wurde 1950 von einem Geist „Siwa, Gott der Inder und Mongolen“ kontaktiert, als sie versuchte im Rahmen von okkulten Praktiken mit ihrem früh verstorbenen Mann zu sprechen. Auf Anleitung dieses Geistes hin schuf sie hunderte Zeichnungen, die überwiegend Tote, Geister oder Götter darstellen (**obergeschoss1**). Agatha Wojciechowski hatte bereits im Alter von vier Jahren ihre ersten Visionen. Mit 27 Jahren emigrierte sie nach New York. 1951 begann sie mediumistische Zeichnungen zu produzieren. Die Köpfe und Gesichter sind mit festem Strich gezeichnet. Oft im Profil dargestellt, wirken die Figuren skulptural (**obergeschoss1**).

Allmählich versuchte ich meine Art Brut-Leidenschaft gezielt mit Reisen und Ausstellungsbesuchen zu verbinden. Wichtig für mich war die 55. Biennale 2013 in Venedig, in deren Zentrum Art Brut in dem von Massimiliano Gioni kuratierten „Il Palazzo Enciclopedico“ stand. Dort sah ich Werke der Chinesin **Guo Fengyi** (1942 bis 2010). Kurze Zeit später wurde sie in London ebenfalls prominent in der Hayward Gallery präsentiert. Diese Künstlerin faszinierte mich sofort. Sie hatte als Technikerin in einer Kautschuk-Fabrik gearbeitet, bis sie mit 39 Jahren diesen Beruf aufgrund einer schweren Arthritis aufgeben musste. Um ihre Schmerzen zu lindern, beschäftigte sie sich mit alternativer Medizin. Dadurch fand sie Zugang zu spirituellen Praktiken. Beeinflusst durch plötzliche Visionen, kreierte sie ab 1989 Zeichnungen, unter anderem auf Reispapier, mit Tinte und Pinsel. Mit zarten Strichen zeichnete sie Energiebahnen, die wie Gespenster oder göttliche Gestalten wirken. Meine beiden Arbeiten von ihr (**erdgeschoss1**) kaufte ich in Paris bei Christian Berst, den ich seit 2008 regelmäßig in seiner Galerie besuche.

2017, am Wochenende vor meiner eigenen Ausstellung „Living in Art Brut“ im museum-krems^[8] ermutigte er mich, zusammen mit Laila Bachtiar zu einer Vernissage, bei der auch sie vertreten war, nach Paris zu fliegen. Aufgrund meiner Ausstellung in Krems war der Zeitpunkt ungünstig. Alle Arbeiten von Laila Bachtiar waren bereits verkauft, als wir mit ihrer Mutter in der Galerie im Marais-Viertel eintrafen. Unter den Gästen war **Marilena Pelosi** (*1957), von der ich bereits Zeichnungen besaß, die Teil meiner bevorstehenden Ausstellung waren. Es ist für mich ein großes Geschenk, KünstlerInnen aus meiner Sammlung persönlich zu treffen. Die eher unscheinbare, besonders sympathische Frau war Laila und mir kommunikativ sehr zugewandt. Marilena Pelosi freute sich über die Präsentation ihrer Kunst in Krems, aber auch den sichtbaren Erfolg ihrer Künstlerkollegin aus Österreich in Paris. Ihre Zeichnungen zeigen meist gefolterte oder misshandelte Frauen in Tränen oder blutend (**gang**). In Rio de Janeiro geboren begann Marilena Pelosi mit 16 Jahren im Zuge einer schweren Krankheit künstlerisch tätig zu werden. Um nicht mit einem Voodoo-Priester verheiratet zu werden, kam sie nach Frankreich.

später stellte ihn auch Christian Berst in Paris aus. Dann besuchte ich die Ausstellung „Josef Hofer et le Miroir“ in der Collection de l'Art Brut in Lausanne, dem ältesten Art Brut-Museum der Welt, das die Sammlung Jean Dubuffets beherbergt. Und danach konzipierte ich gemeinsam mit Heidi Dobner eine große Josef Hofer-Personale im Kontext der NGO GLOBArt. Das Projekt war in der Umsetzung besonders konfliktreich. 2012 lernte ich den Künstler persönlich kennen. Seine Entdeckerin Elisabeth Telsnig ermöglichte einen Besuch in Ried in jener Einrichtung der Lebenshilfe Oberösterreich, wo Josef Hofer lebt. Zehn Monate später, am 20. September 2013, bei der Vernissage des Art Brut-Forum GLOBArt „Josef Hofer“ in Krems erkannte der Künstler mich sofort wieder und berührte meinen Arm. Durch diese Geste des wortlosen Dankes ermutigte er mich mit meinen Projekten als „Art Brut-Aktivistin“ weiterzumachen, auch wenn sie mitunter sehr herausfordernd sind. In „Animale und persona“ werden zwei weibliche Akte aus Josef Hofers Spätwerk gezeigt und eine Arbeit mit zwei Pferden. Das Pferd in magenta weist realistische Proportionen auf, während das lila Pferd an Tribal-Art-Darstellungen erinnert (**obergeschoss4**). Josef Hofers Liebe zu den Tieren findet ihren Niederschlag in erstaunlichen Details, wie beispielsweise dass sie gefüttert werden, und er sie dabei offenbar beobachtet. Sehr typisch für seine Zeichnungen ist die gelb-orange Rahmengestaltung, die zugleich den Bildraum definiert.



Josef Hofer

Internationale Art Brut-Künstler

Der italienische Künstler **Carlo Zinelli** (1916 bis 1974) zählt zu den – bereits von Jean Dubuffet gesammelten – Klassikern der Art Brut. Er fing mit 18 Jahren zu zeichnen an, mit 25 Jahren begannen Aufenthalte in psychiatrischen Kliniken, ab 1947 war er ständig im Krankenhaus San Giacomo in Verona hospitalisiert. 1957 wurde er dort in die Grafikwerkstatt aufgenommen und gefördert. Seine Hauptmotive sind doppelseitige Gouachen. Es sind stilisierte Figuren, in deren Zwischenräumen sich beispielsweise Buchstaben oder Sterne finden. Jenseits von realen Perspektiven scheinen die menschlichen Silhouetten zu schweben. Die Pferde wirken in meiner Arbeit „Due cavalli verdastri stellati“ aus 1967 (**erdgeschoss1**) stabil. Ich habe sie 2008 in Chicago bei Judy A. Saslow erworben, als ich mit meiner Sammler-Freundin Claudia Röschl eine der damals bedeutendsten Kunstmesen der Welt, die Art Chicago, besuchte. Diese Messe verfügte über ein eigenes Stockwerk für Outsider Art im Merchandise Mart, flächenmäßig das zweitgrößte Gebäude der USA nach dem Pentagon.

Michel Nedjar (*1947) ist einer der letzten lebenden Künstler, dessen Werke von Jean Dubuffet selbst in dessen Sammlung aufgenommen wurden. Der in Paris lebende, äußerst sympathische Künstler, den ich dort einige Male persönlich getroffen habe, ist in allen großen Art-Brut-Sammlungen weltweit vertreten. 2008 hatte er im museum gugging eine Personale. Die ausgestellte Arbeit (**erdgeschoss1**) konnte ich danach erwerben. Die ganz eigene archaisch anmutende Formensprache bringt menschliche Figuren, Gesichter, Masken und Tiere in die Welt. Michel Nedjars Kunst steht in einem



Michel Nedjar

engen Zusammenhang mit seiner Familiengeschichte im Holocaust. Er ist auch ein bedeutender Förderer der Art Brut. Als Reaktion auf die Schenkung der Sammlung von Jean Dubuffet an die Schweiz hat er – gemeinsam mit zwei Künstlerinnen – die französische Collection L'Aracine aufgebaut, die sich seit 2009 im Erweiterungsbau für Art Brut des Museums LaM in Villeneuve d'Ascq, Frankreich, befindet.

Meine beiden Arbeiten (**erdgeschoss1**) von **Davood Koochaki** (1939 bis 2020) kaufte ich in der Galerie Hamer in Amsterdam bei Nico van der Endt. Der Iranische Künstler begann mit 40 Jahren plötzlich zu zeichnen. Sein Hauptmotiv waren geheimnisvolle Figuren, die durch eine Technik der ineinandergreifenden Schraffierung entstanden. Sie scheinen verschleiert, manchmal ist ein Blick, ein Mund oder ein männliches Geschlechtsorgan erkennbar. Die Figuren wirken dämonisch und utopisch.

Zeichnungen von **Alexis Lippstreu** (*1972) sah ich in Gruppenausstellungen und Publikationen immer wieder. Seine unverkennbaren abstrakten kleinen Figuren haben mich sofort angesprochen. Sie strahlen eine unglaubliche Dynamik aus. Ich wusste zunächst nicht, dass sie durch Bücher alter und moderner Meister aus einer Bibliothek initiiert wurden. Der Künstler reproduziert also gewissermaßen in seinem ganz individuellen Stil. Die beiden Arbeiten von ihm (**erdgeschoss3**) kaufte ich im künstlerischen Atelier des Centre La Pommerai in Belgien. Die Art Brut-Expertin Carine Fol begleitete mich, als ich im Zuge meiner Ausstellung in Brüssel 2019 dieses Studio und dessen Leiter Bruno Gérard besuchte. Alexis Lippstreu, der ursprünglich aus Frankreich kommt, ist seit 1992 mit La Pommerai verbunden. Ich lernte ihn bei meinem Besuch kennen.

Raimundo Camilo (*1939 bzw. 1943) ist einer der bedeutendsten Art Brut-Künstler Brasiliens. 1964 kam er in das psychiatrische Krankenhaus Colonia Juliano Moreira in Rio, wo er fast 50 Jahre verbrachte. Heute lebt er mit seiner Familie in Ceará. Seine Zeichnungen (**obergeschoss2**) sind meist doppelseitige Geldscheine, die er jedoch selbst nicht als Kunst, sondern als seine Arbeit betrachtet. Von Zeit zu Zeit verteilt er sein Geld und kann sich als Armer anderen Armen gegenüber großzügig erweisen. Die Vorderseite der Geldscheine zeigen auch Könige oder Banditen. Die Ziffer ‚1‘ wird oft durch einen Vogel symbolisiert und durch eine lange Reihe von ‚0‘ ergänzt, um den Wert der Geldscheine zu dokumentieren. Die beiden Arbeiten erwarb ich bei Christian Berst in Paris. 2018 besuchte ich zusammen mit meinem Sammler-Freund Amr Shaker dieses psychiatrische Krankenhaus in Rio, das auch das Gaia Studio beherbergt, wo Raimundo Camilo so lange gearbeitet hatte. Wir waren enttäuscht von dieser mittlerweile weltbekannten, aber sehr vernachlässigten Institution.

In den letzten Jahren wurde Art Brut aus Japan oft in europäischen Museen gezeigt. Aber nur relativ wenig Kunst wird bislang auf den internationalen Märkten gehandelt.

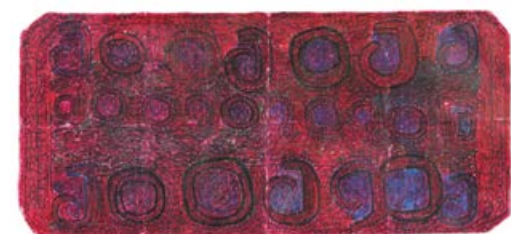
Einer der bekanntesten Art Brut-Künstler Japans ist **Masao Obata** (1943 bis 2010). Nach 1989 kam er in eine soziale Einrichtung in Hifumi-en, in Kobe (Hyogo Präfektur). Masao Obata sammelte Kartons, brachte sie in sein Zimmer und zerschnitt sie. Während der Nacht zeichnete er auf diesen Kartons mit Bleistift und Farbstiften vor allem Menschen, häufig Familien, getragen von seiner Vorstellung, wie Paare mit Kindern in Stabilität und Frieden leben sollten. Seine Eltern hatten sich früh scheiden lassen, was möglicherweise dieses Thema erklärt. Als er keinen Platz mehr für seine Arbeiten hatte, verstaute er sie auf seinem Bett und schlief dazwischen. Die Verantwortlichen der Einrichtung entsorgten sie in regelmäßigen Abständen. Die drei Werke (**obergeschoss3**) sind typisch und stammen von Jennifer Gilbert aus ihrer Jennifer Lauren Gallery in Großbritannien.

Die Arbeit „Hands“ (**obergeschoss3**) von **Takuya Tamura** (*1992) sah ich 2018 in Lausanne in der Ausstellung „Art Brut du Japon, un autre regard/Art Brut from Japan, Another Look“, die der Kunstkritiker Edward M. Gómez kuratierte. Sie ist auch im gleichnamigen Katalog⁽¹²⁾ publiziert. Die Galeristin Yukiko Koide Presents verkaufte mir das Werk und schickte es mir. Seit 2011 arbeitet Takuya Tamura im Atelier Yamanami Kōbō. Er arbeitet alleine und sehr konzentriert. Sein Hauptmotiv sind Menschen, mitunter auch deren typische Gesten. Er setzt seine Figuren aus farbkraftigen Elementen in Orange, Rot, Rosa, Blau, Grün und Violett zusammen. Dadurch schafft er eine energiegelbe Wirkung mit einer individuellen Mischung aus Komposition und Design. Seine Arbeiten erinnern mich an Laila Bachtjars Zeichnungen.

Die geschnitzten Miniaturskulpturen auf Zündhölzern und Zahnstochern des indischen Künstlers **Pradeep Kumar** (*1973) entdeckte ich das erste Mal 2013 in der Halle St. Pierre in Paris. Der Künstler war in der Jubiläums-Ausstellung „Raw Vision. 25 Ans d'Art Brut“ vertreten. Ich habe eine besondere Leidenschaft für Indien. Bis dato war ich gezählte 27 Mal auf dem indischen Subkontinent. Eineinhalb Jahre dauerte es, bis ich außerhalb von London die ersten beiden Arbeiten (**obergeschoss2**) bei John Maizels, dem Gründer und Herausgeber der Zeitschrift Raw Vision, abholen konnte. Zwei weitere (**obergeschoss2**) kaufte ich etwas später bei Jennifer Gilbert in der britischen Pallant House Gallery. Heute vertritt sie den Künstler in ihrer eigenen Jennifer Lauren Gallery in Manchester. Die grauen Holzrahmen irritierten mich, denn sie reduzieren den Objektcharakter der Skulpturen. Durch Zufall kam ich 2017 über facebook mit Bal Kishan Swami, dem Vater des Künstlers, in Kontakt. Er lud mich ein, Pradeep Kumar und seine Familie zu besuchen. Im Herbst 2017 fuhr ich nach Narwana Jind, im Bundesstaat Haryana, rund fünf Stunden von New Delhi entfernt. Pradeep Kumar wurde dort nahezu gehörlos geboren. Sein Vater ermöglichte ihm nach Versuchen mit Sonderschulen und medizinischen Einrichtungen eine Schulbildung, wie sie auch seine beiden jüngeren Geschwister erhielten. Danach begann er als Angestellter in der Punjab National Bank in seinem Heimatort zu arbeiten. Mittlerweile ist er zum „Head cashier“ avanciert. Er



recto



verso

Raimundo Camilo



Takuya Tamura

zeigte bereits früh eine ausgeprägte Kreativität, ohne dafür ausgebildet worden zu sein. Seit den 1990er Jahren produziert er mit Rasierklagen Figuren und Vögel aus Zündhölzern und seit 2007 verwendet er auch Zahnstocher. Pradeep Kumar lebt mit seiner Frau, seiner Tochter Sarika und seinem Sohn Vaibhav Sharma in einem Hindu-Familienverband zusammen mit seinen Eltern und der Familie seines Bruders. Natürlich habe ich weitere einzelne Miniaturskulpturen aus Indien mitgebracht und in Acrylboxen, die ein spezialisierter Rahmenmacher in Salzburg maßgefertigt hat, einfassen lassen. Diese Objekte sind allerdings so fragil, dass sie den Transport von Riedenthal bis Mistelbach nicht überstanden hätten.

Die Arbeit „Animale e persona“ aus 1995 war die Inspiration der KuratorInnen für das Thema der Ausstellung in Mistelbach (**obergeschoss2**). **Giordano Gelli** (1928 bis 2011) zählt zu den bedeutendsten Künstlern von La Tinaia, einer 1964 entstandenen Institution. Konkret arbeitete er im Centro di Attività Espressive La Tinaia in der neuropsychiatrischen Klinik Vincenzo Chiarugi in Florenz in Italien. Initiator war der Psychiater Franco

Mori, der auf die neue Situation psychisch kranker Menschen reagieren wollte, die auf Grund verbesserter pharmakologischer Behandlungen eine verringerte stationäre Betreuung benötigten. Ebenso wie Gugging hatte La Tinaia von Jean Dubuffet die Bestätigung erhalten, dass dort Art Brut in seinem Verständnis geschaffen wird. Gelli malte kräftig und verwendete starke Farben. Typisch für seinen Stil sind Köpfe, Gesichter und Tiere, die durch ihre schematische Einfachheit wirken. Die ausgestellte Arbeit stammt aus der Sammlung der viel zu früh verstorbenen Schweizer Galeristin und Sammlerin Susi Brunner. Sie hatte die Arbeit zweifach publiziert ⁽¹¹⁾. Ich lernte Susi Brunner im Kontext des 2013 in der Altstadt von Zürich gegründeten Musée Visionnaire, dessen Kern ihre Sammlung ausmacht, kennen. Was für ein Glück, dass ich damals über meine Schwerpunkte Gugging und Frauen hinaus auch Arbeiten von männlichen internationalen Künstlern kaufte, wenn sie mir spontan gefielen. Dass diese Tempera auf Stoffarbeit einmal das Titelbild einer Ausstellung sein könnte, war nicht zu erwarten.



Pradeep Kumar



recto

Carlo Zinelli



verso

Anmerkungen

- [1] Les Femmes dans l'Art Brut? Collection Hannah Rieger, Art et marges musée, Brüssel, 5. Oktober 2018 bis 10. Februar 2019. Die Dokumentation der Ausstellung findet sich im französischen und deutschsprachigen Online-Katalog https://livinginartbrut.com/images/Publikationen/Hannah-Rieger_Les-Femmes-dans-l-Art-Brut.pdf.
- [2] Flying High. Künstlerinnen der Art Brut, Bank Austria Kunstforum Wien, Kuratorinnen: Ingrid Brugger, Hannah Rieger, 15. Februar bis 23. Juni 2019. Zur Ausstellung wurde ein Katalog publiziert: Ingrid Brugger, Hannah Rieger, Veronika Rudorfer (Hg.) Flying High. Künstlerinnen der Art Brut. Heidelberg, Berlin, 2019.
- [3] Leo Navratil, Schizophrenie und Kunst, 1965.
- [4] Outsider Art (Roger Cardinal, Outsider Art, London, 1972) war ursprünglich als Übersetzung des historischen Begriffs Art Brut gedacht.
- [5] Leo Navratil hatte ein Künstler-Gästebuch, das für die Ausstellung „navratils KÜNSTLER-GÄSTEBUCH.“ im museum gugging, 19. März bis 23. August 2015, in seine einzelnen Seiten zerlegt wurde und danach teilweise auf den Markt kam. Gleichzeitig erschien als Katalog der Faksimiledruck Johann Feilacher, navratils KÜNSTLER GÄSTEBUCH im Salzburger Residenz Verlag.
- [6] Johann Feilacher (Hg.), SOVÄREN. Das Haus der Künstler in Gugging, Heidelberg, 2004.
- [7] Hannah Rieger, The inverted dragon, Epidemiology and Psychiatric Sciences 1-2, 2009, <https://doi.org/10.1017/S2045796019000490>.
- [8] LIVING IN ART BRUT. 123 Works from the HANNAH RIEGER Collection, 8. September bis 23. Oktober 2017, im Rahmen der GLOBART Academy 2017, museumkrams, Krems/Donau. Ein gleichnamiger Katalog wurde publiziert: Hannah Rieger, Heidemarie Dobner (Hg.), LIVING IN ART BRUT. 123 Works from the HANNAH RIEGER Collection, Wien 2017.
- [9] Almuth Spiegler, „Hannah Rieger: Art brut ist mehr als Gugging“, Die Presse, 8. September 2017.
- [10] Hannah Rieger, Veronika Rudorfer, „Art Brut Contemporary. Produktionsweisen zeitgenössischer Art-Brut-Künstlerinnen“, in: Ingrid Brugger, Hannah Rieger, Veronika Rudorfer (Hg.) Flying High. Künstlerinnen der Art Brut. Heidelberg, Berlin, 2019, S. 217 bis 219. christian berst art brut, misleidys castillo pedroso, fuerza cubana, Paris, 2016 und fuerza cubana # 2, 2018.
- [11] Galerie/Sammlung S.Brunner, animales, Zürich, 2005, S. 154 und Edition Collection S. Brunner, La Tinaia, Zürich, 2008/2009, S. 63.
- [12] Collection de l'Art Brut, Art Brut du Japon, un autre regard/Art Brut from Japan, Another Look, Milan 2018, S. 142.



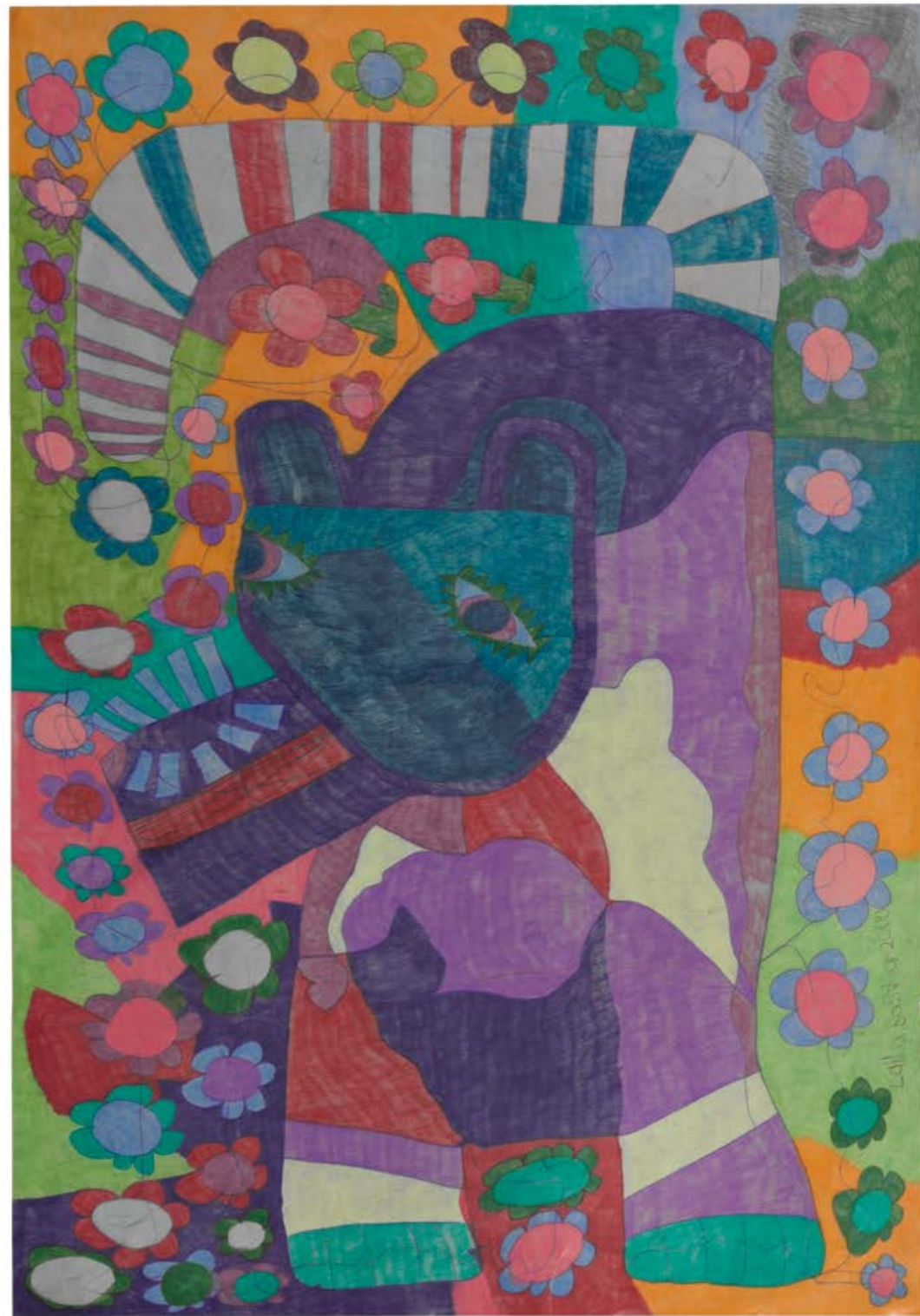
Laila Bachtiar



Die Werke

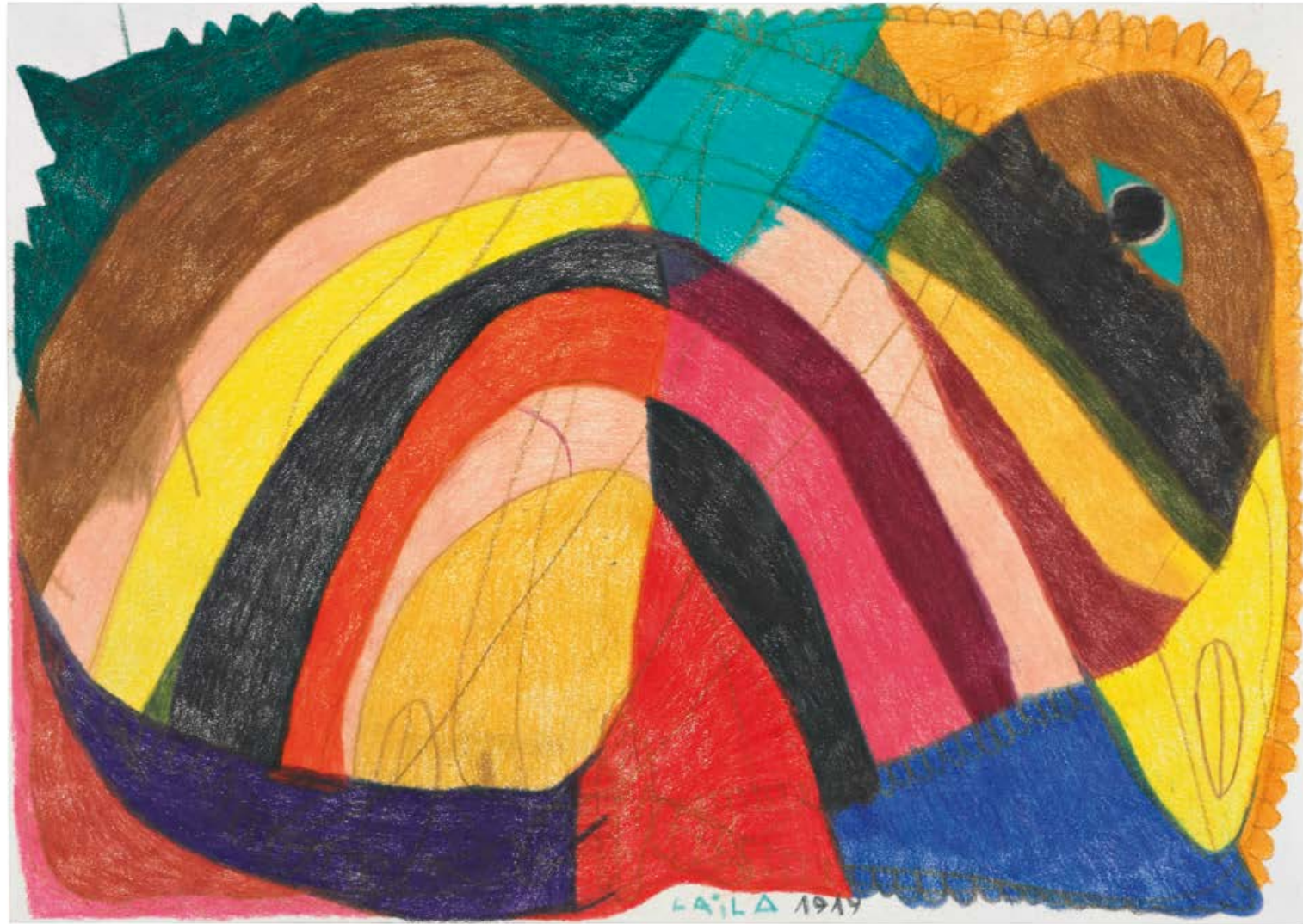




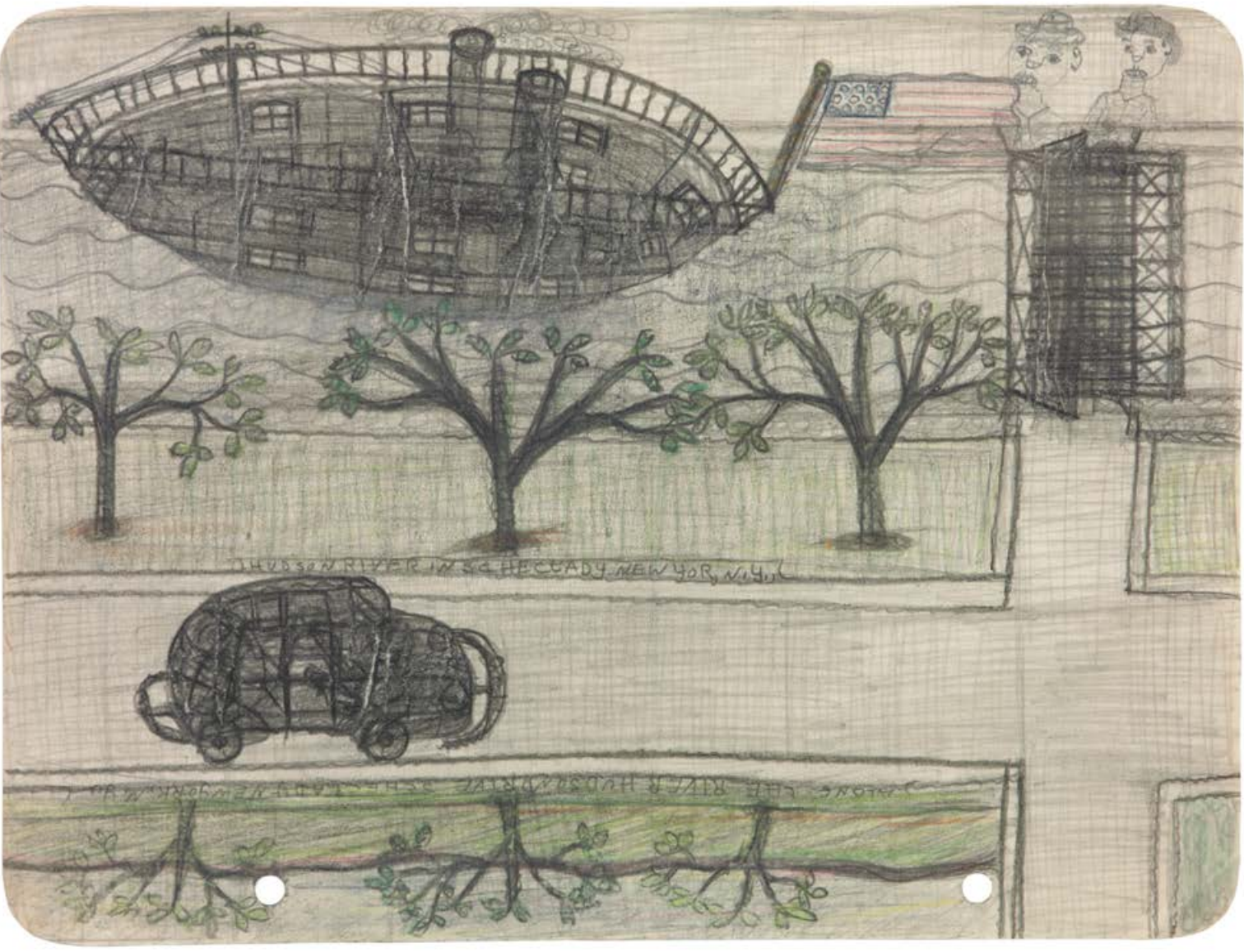


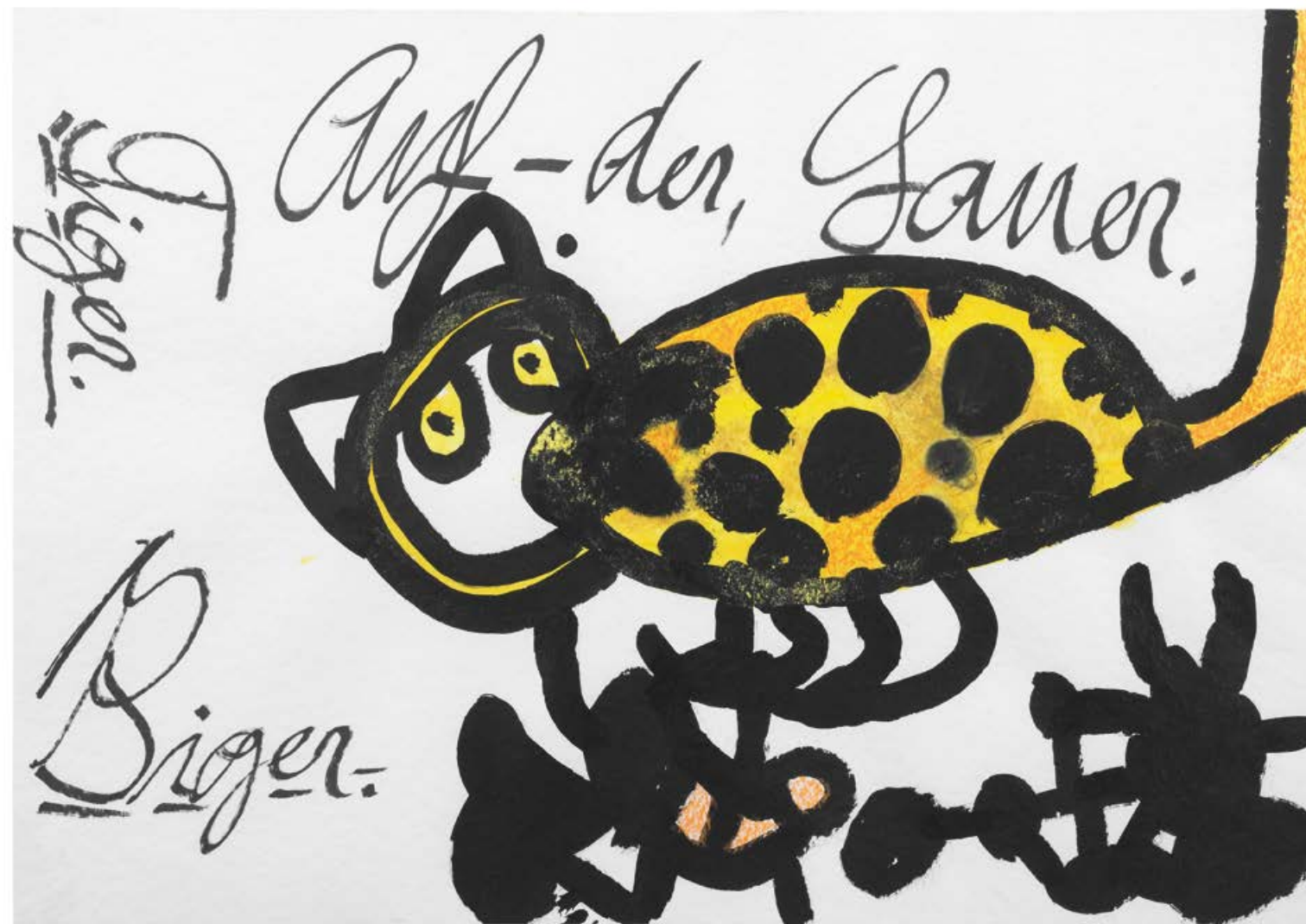






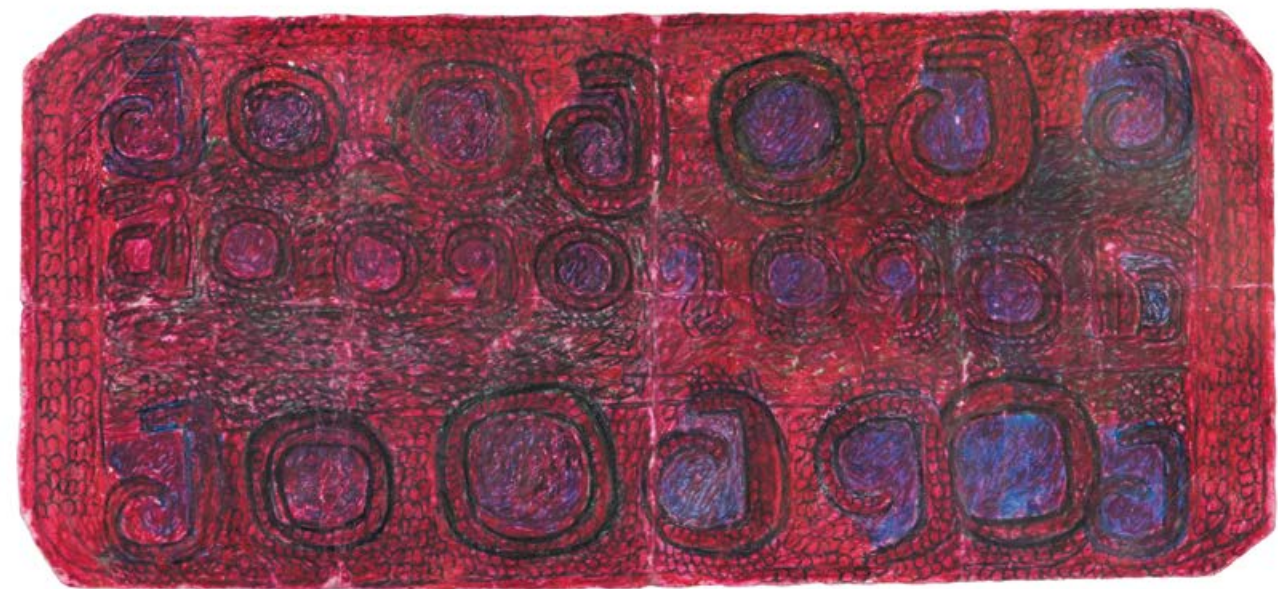








recto



verso

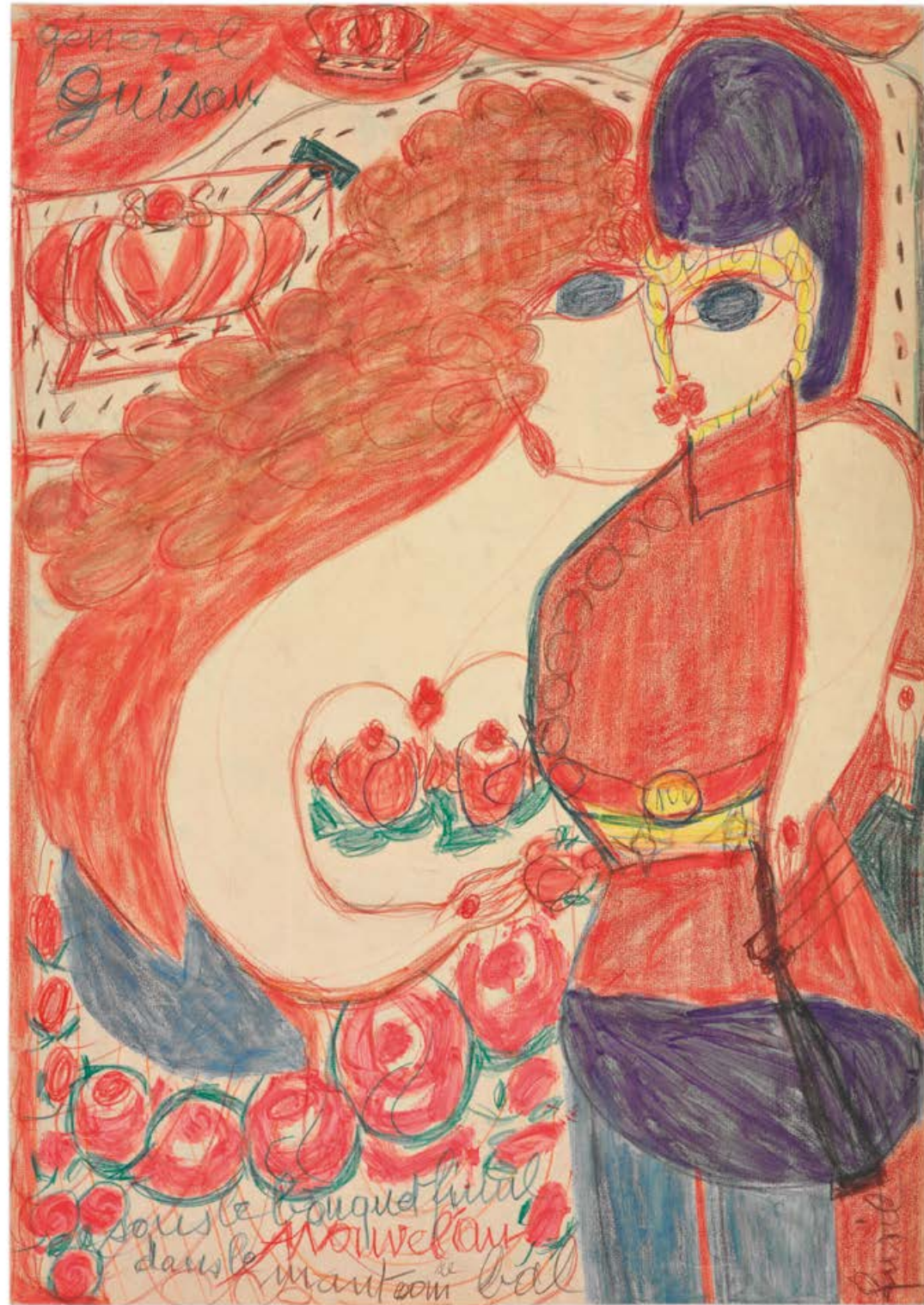


recto

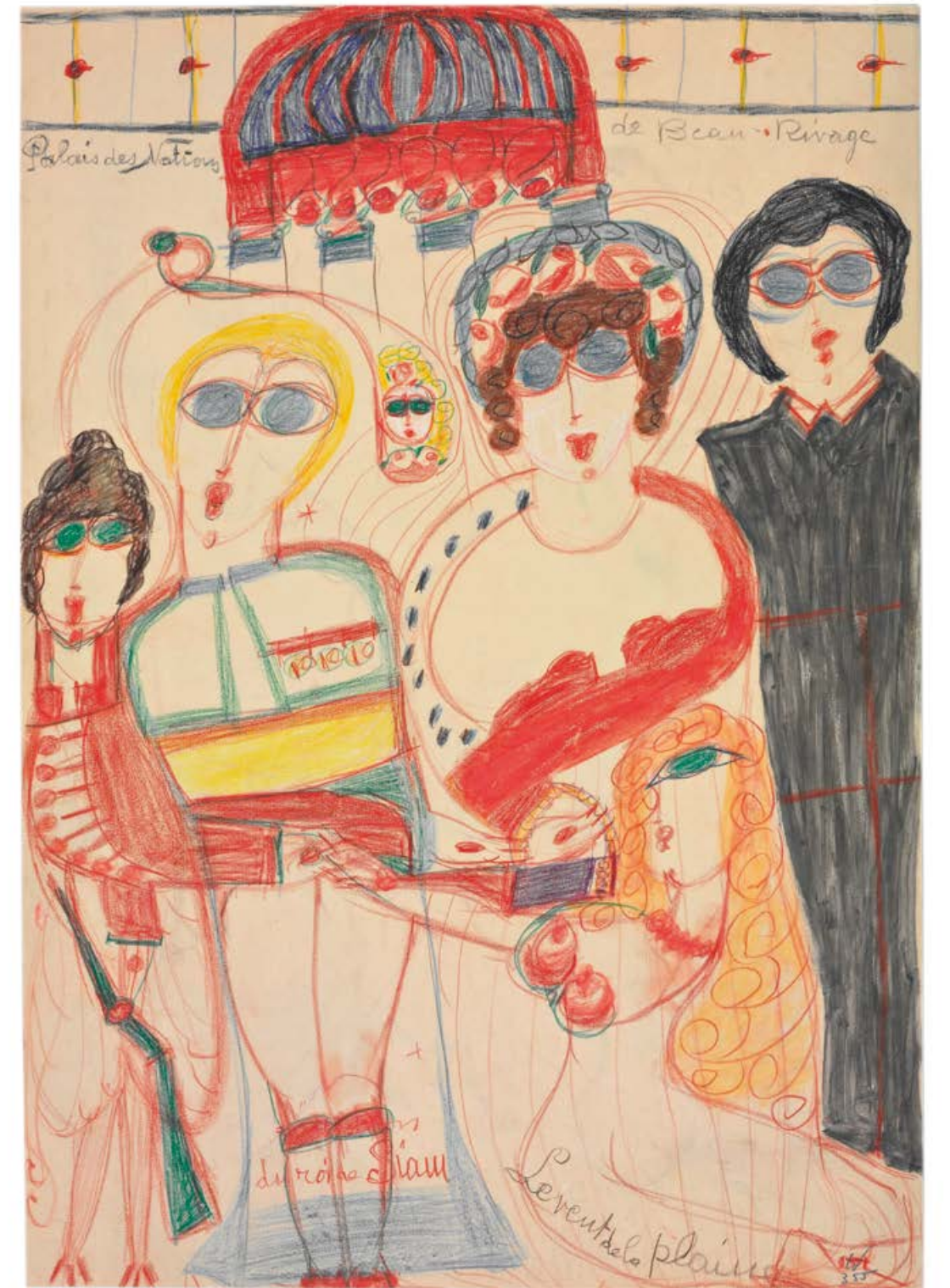


verso

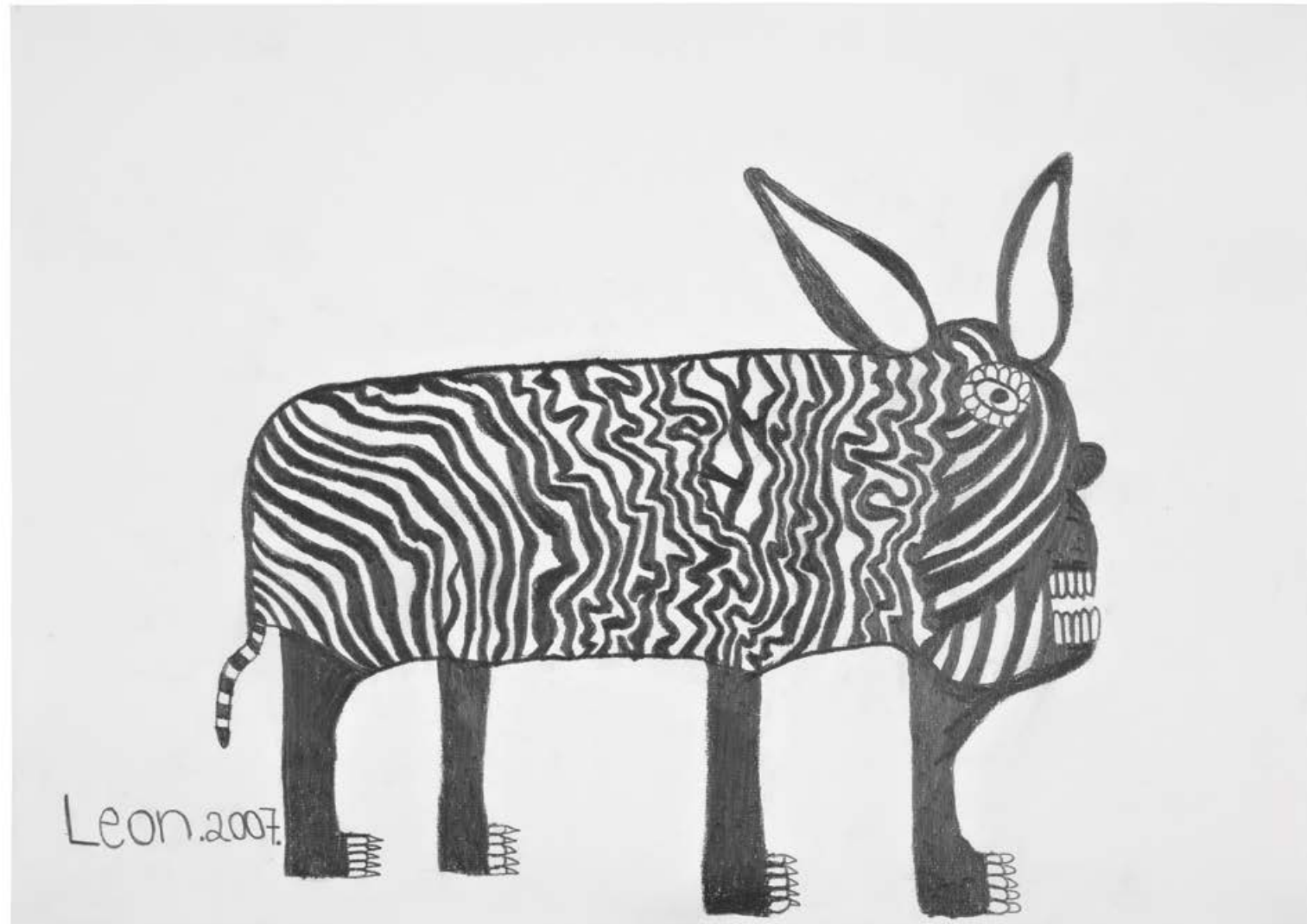
recto

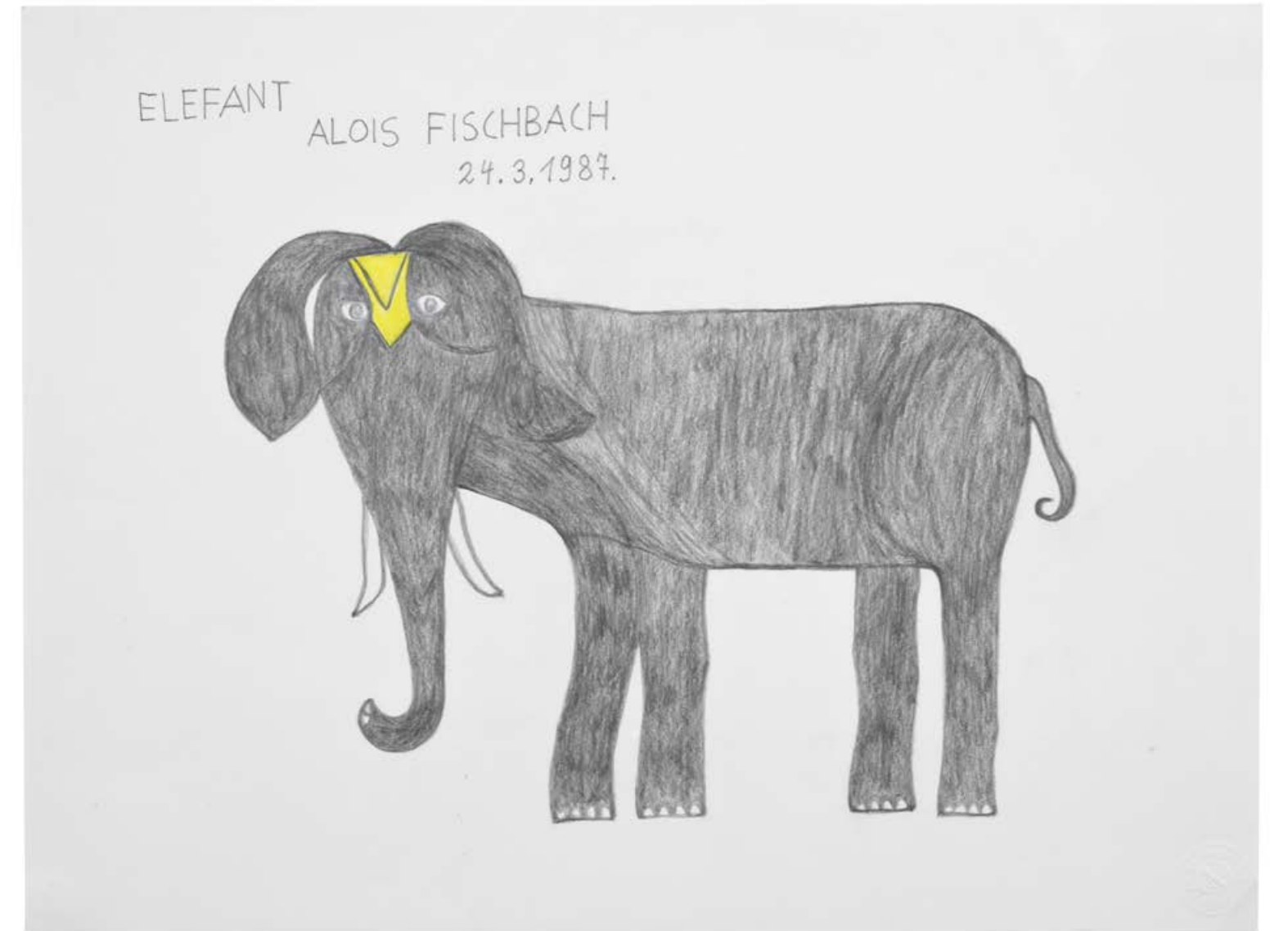


verso

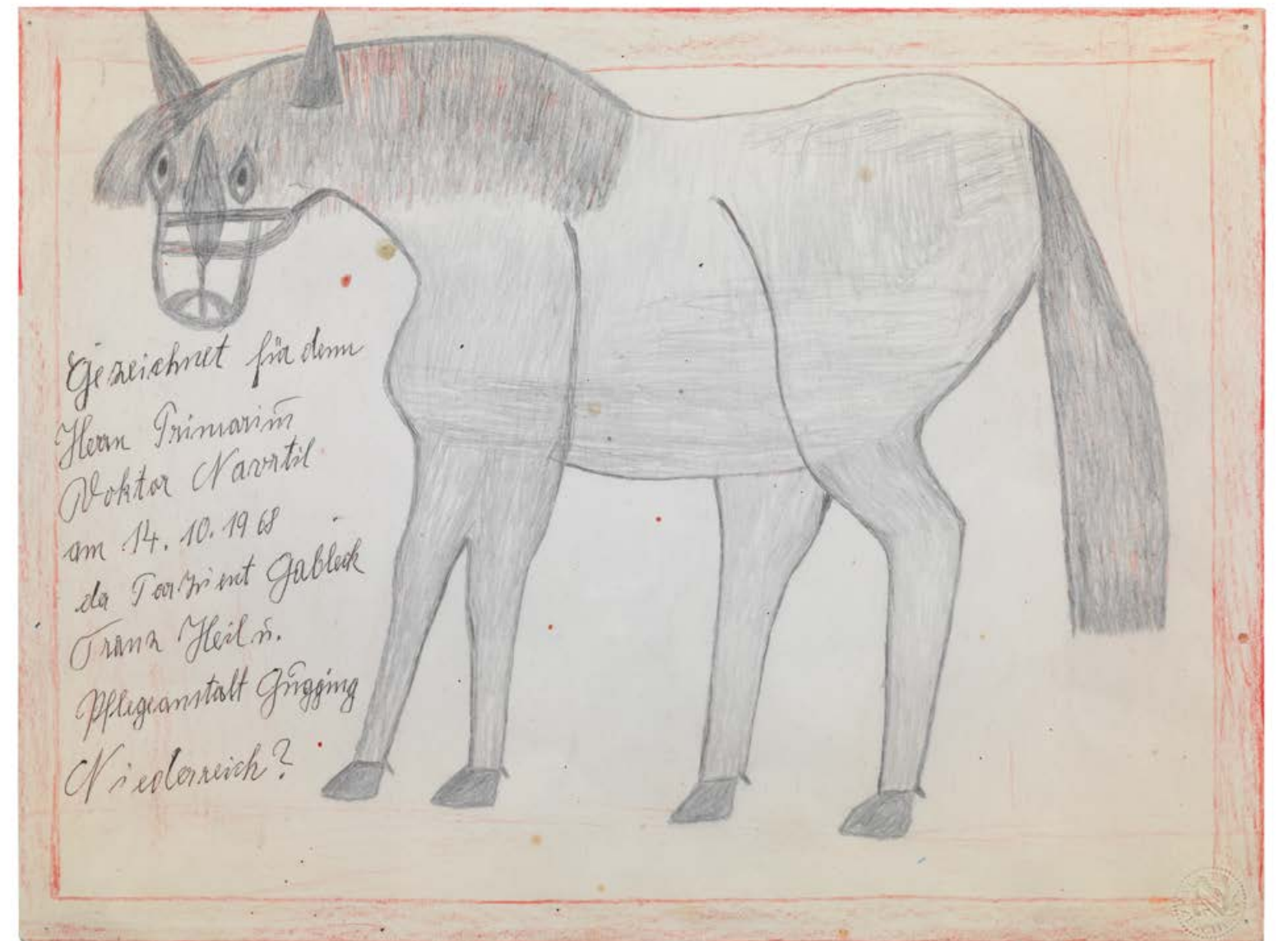
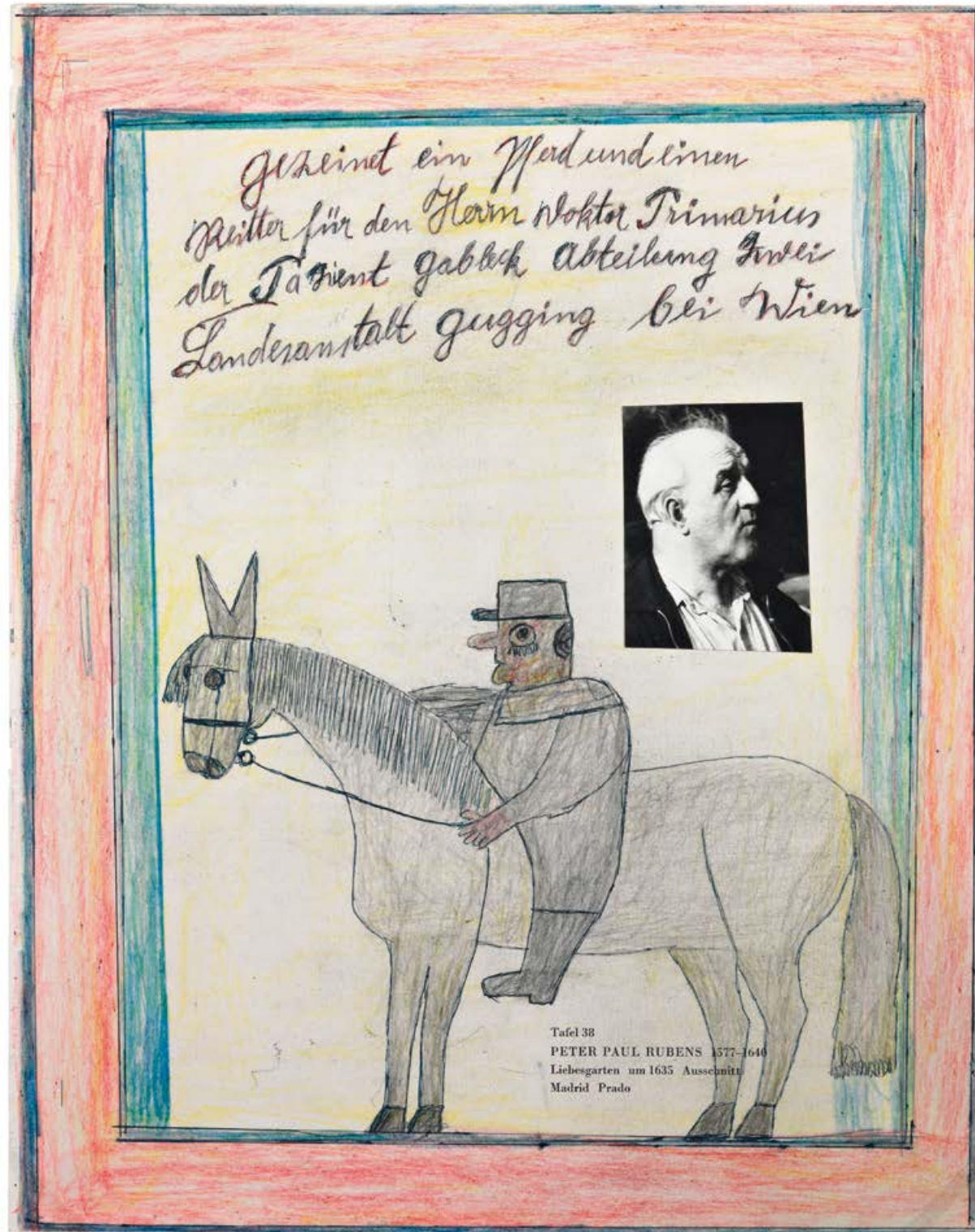










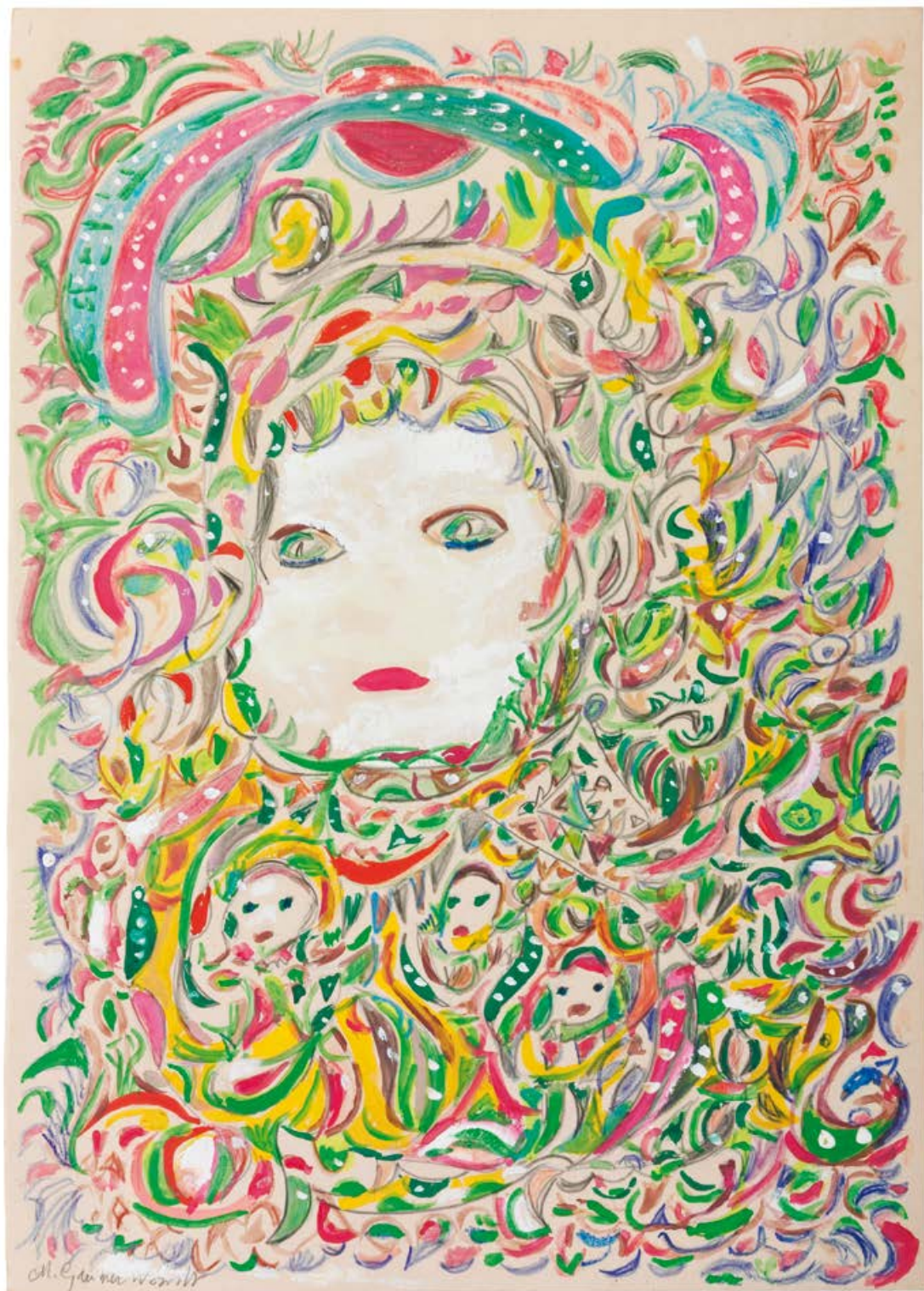








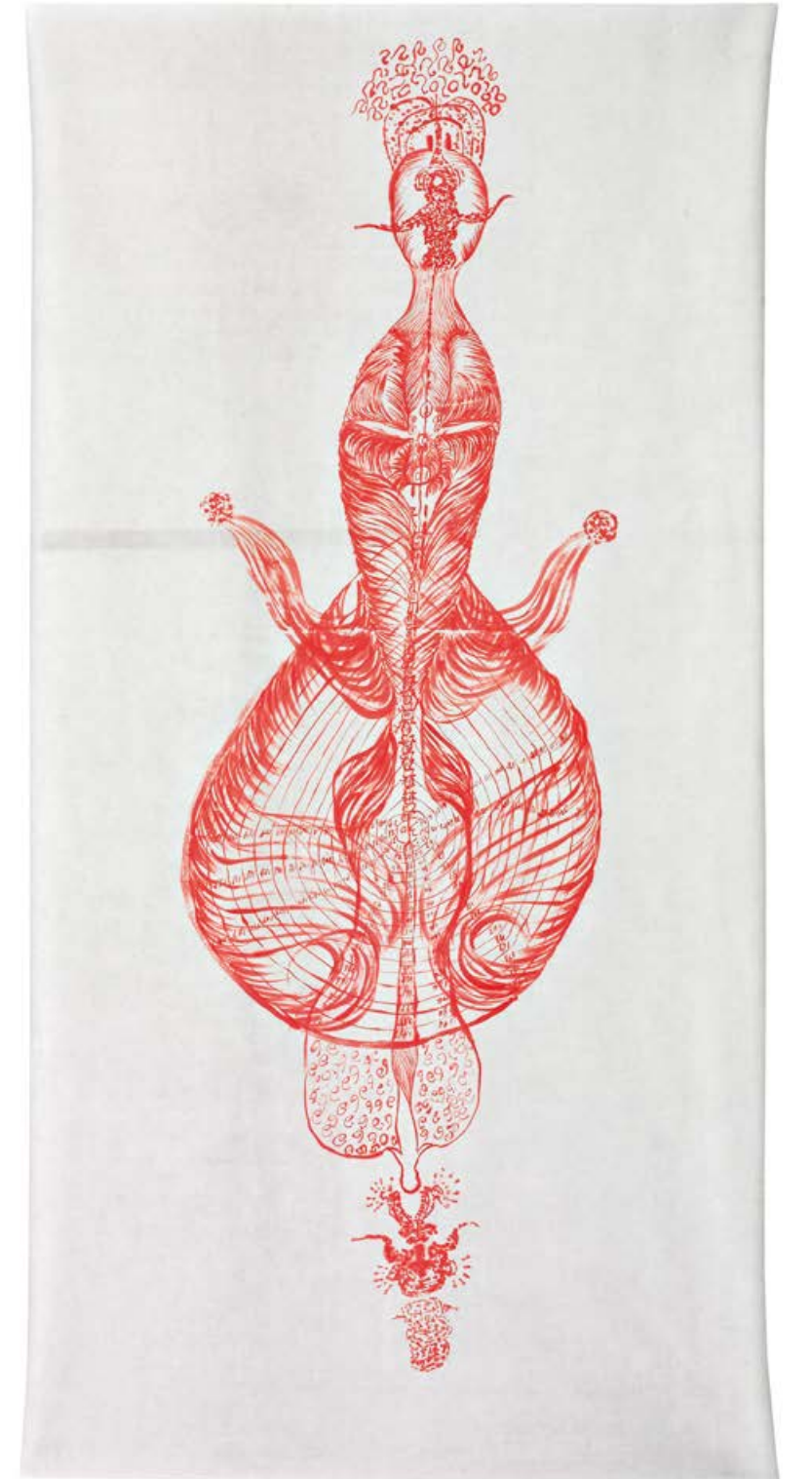






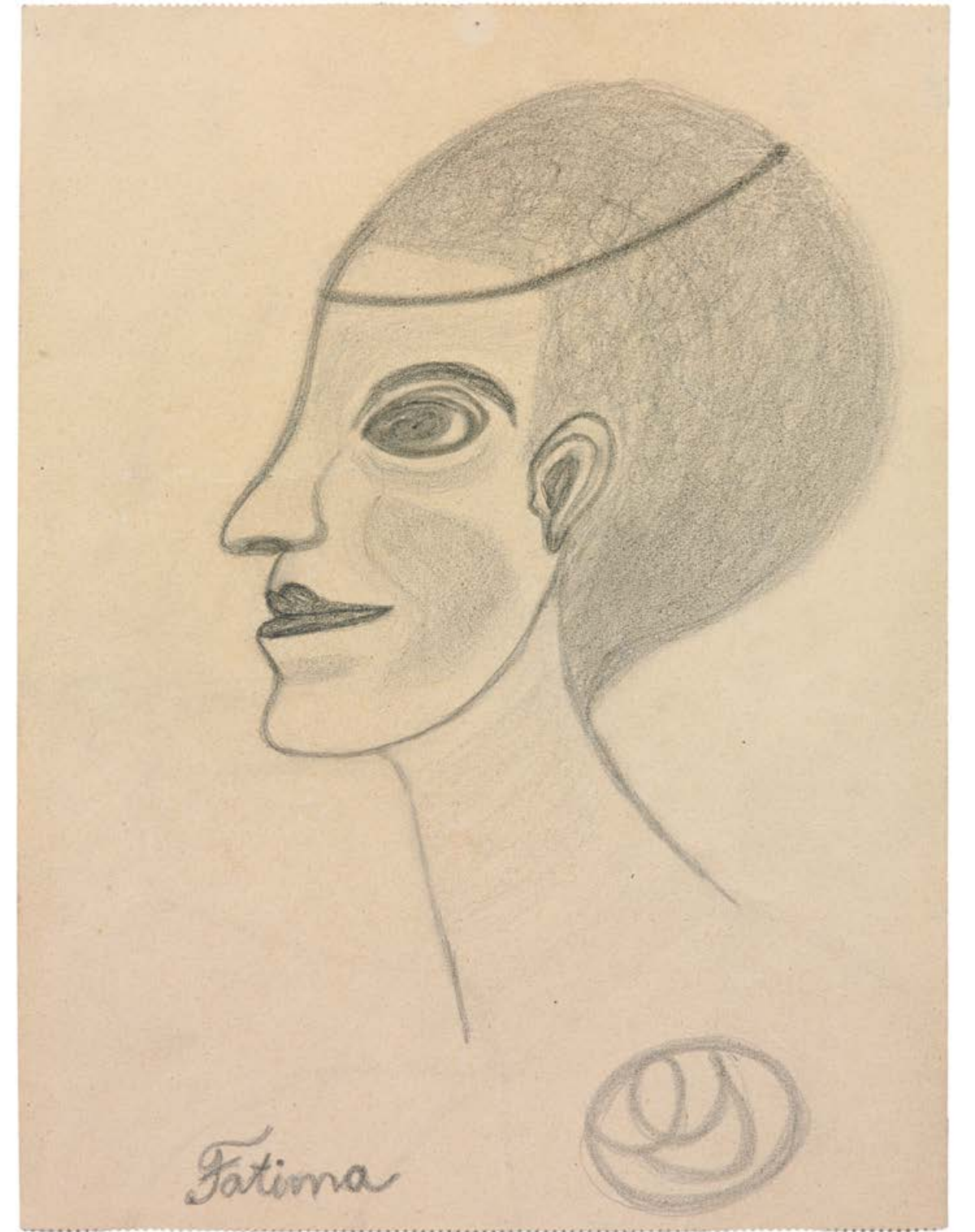
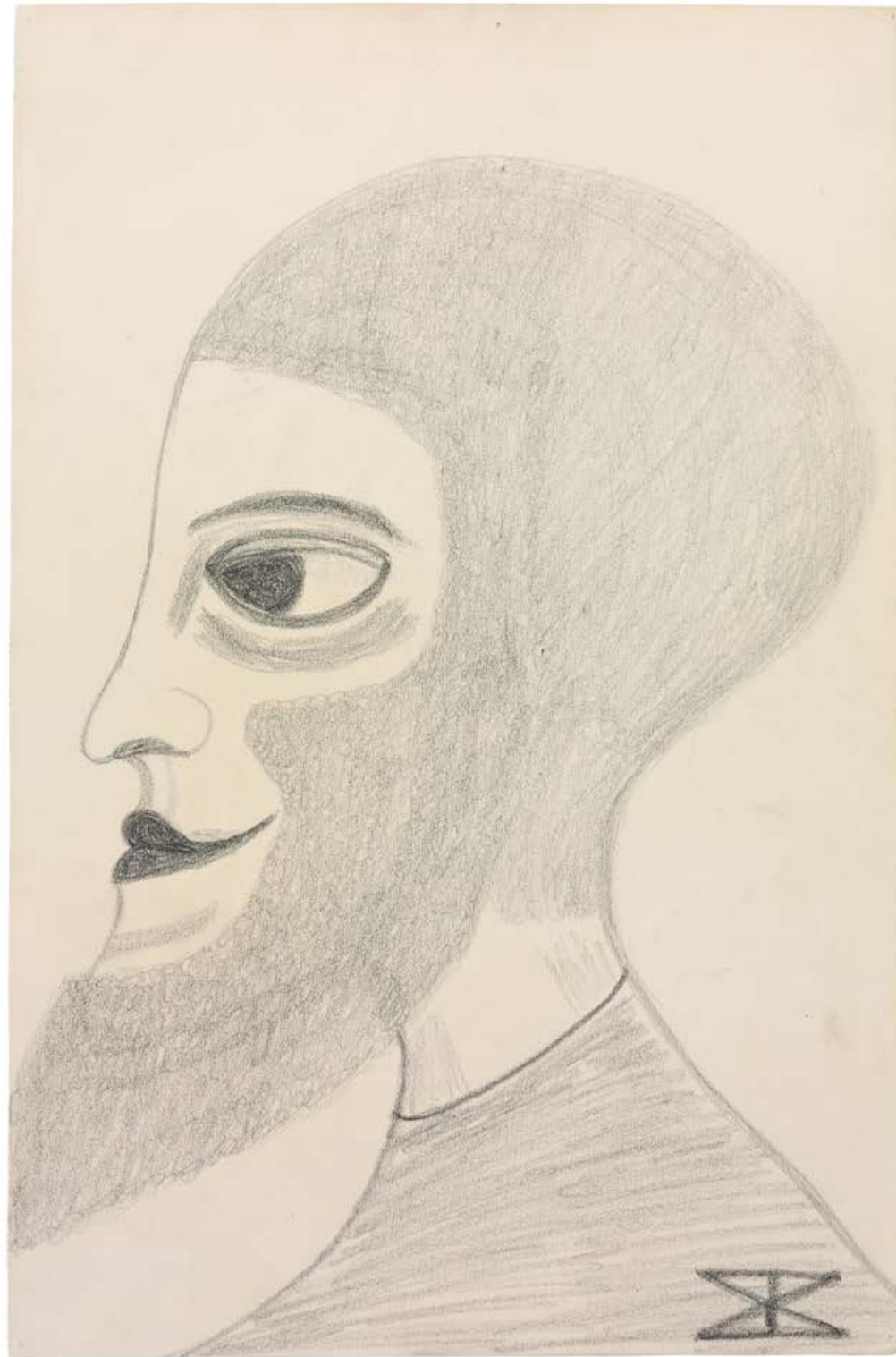


74 Guo Fengyi

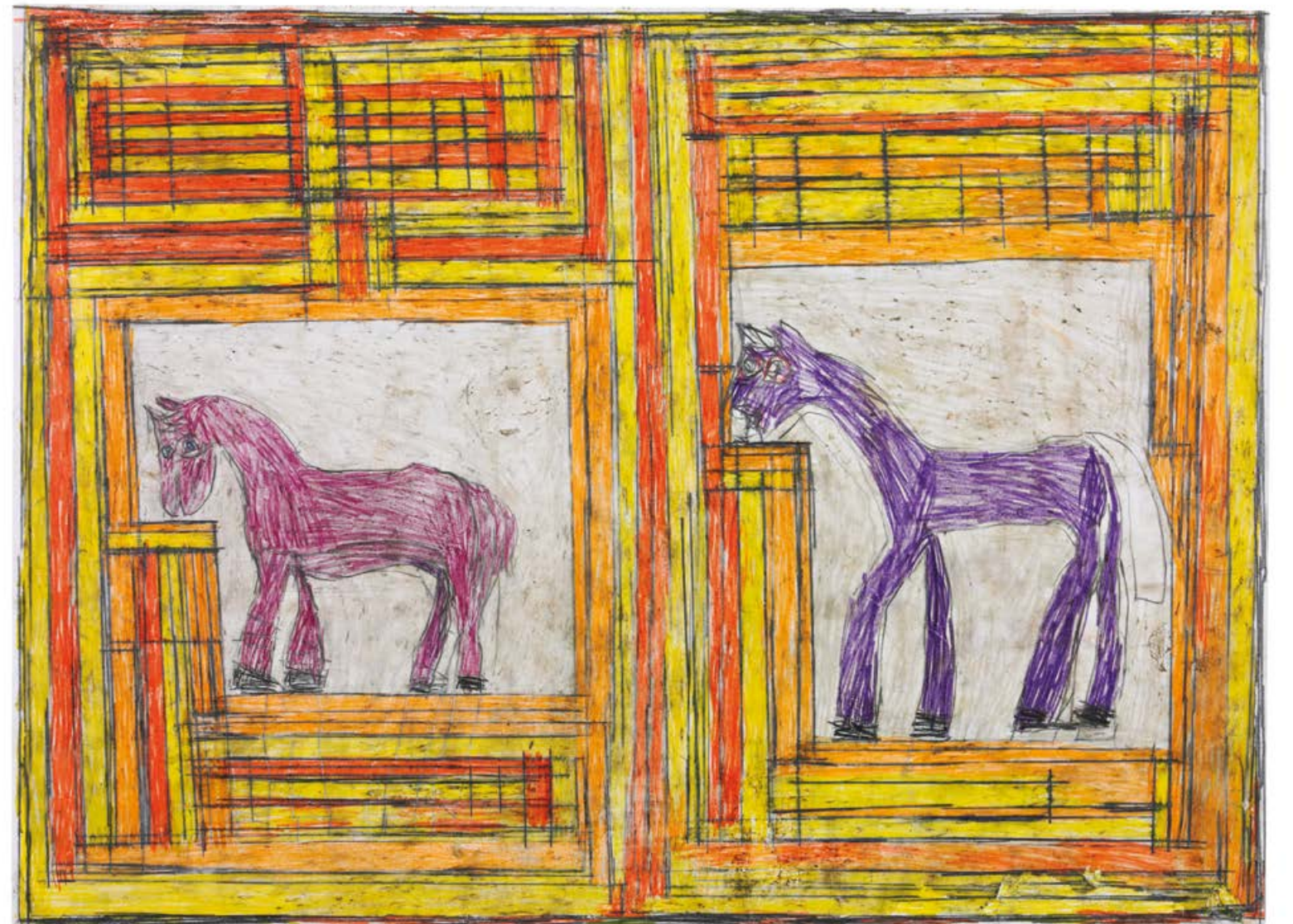


Guo Fengyi 75







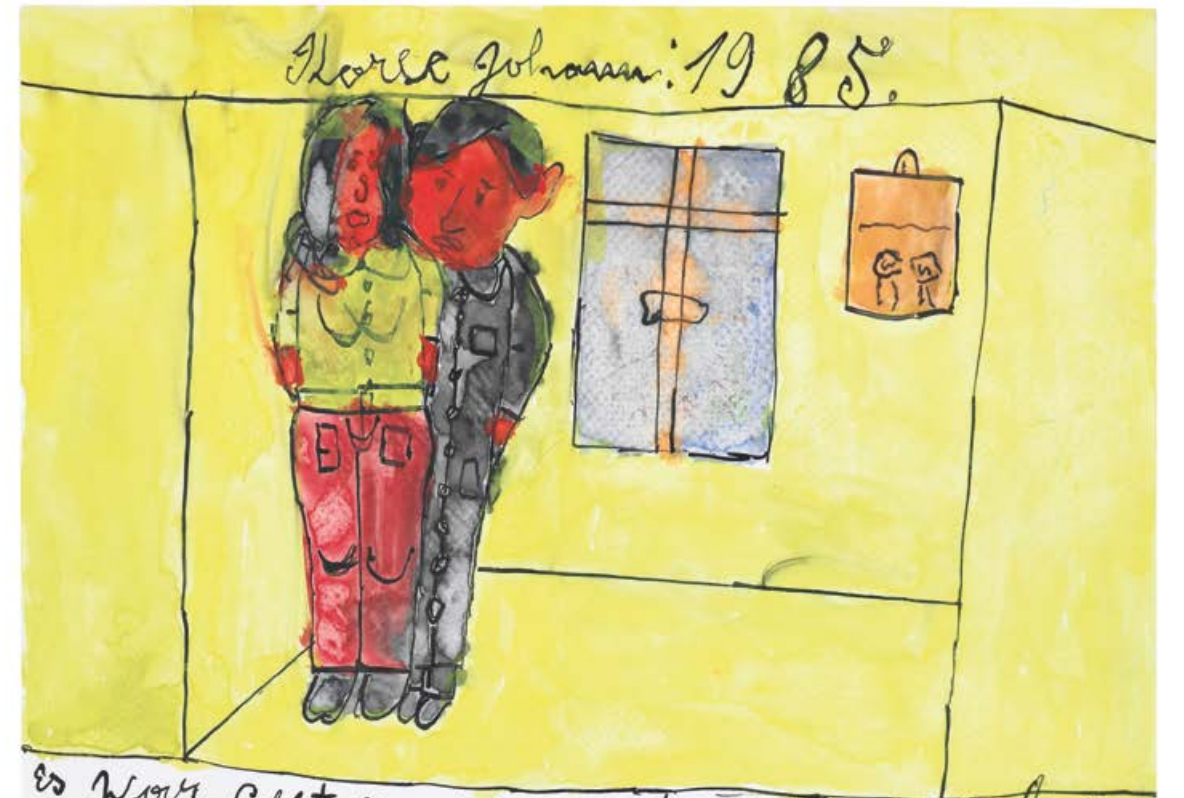












es war gestern; Sonntag 19. April 1985.
 nur nur, Horec Johann - Beim dem Silvia Horec =
 besuchen: war in Kinderhaus - dienen
 in dem - Pader, Unden - Gestanden - Sieht
 Grenzarlins - Heist! Zum - Zweiist...
 in - Krankhaus: stehen: Dären
 Mit - dem - rüchlermann - angehand =
 kaden: Keinem: Mann - Horec Johann
 weil - in Aus - Seinem - Frau Silvia Horec =
 Geschenkt - haben: weil - Keinem...
 Mann - Horec Johann - Ein - Kind - haben















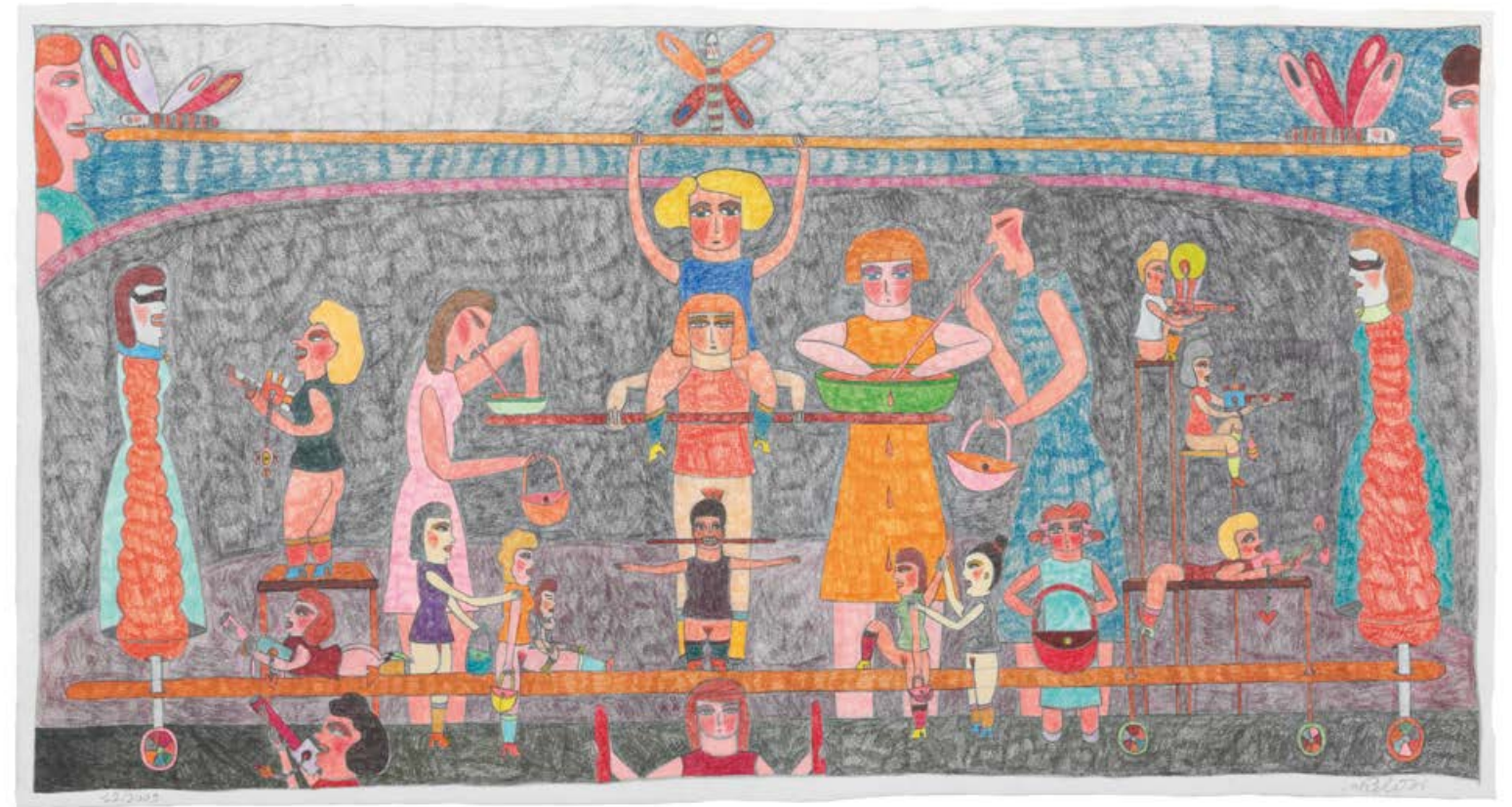
recto



verso

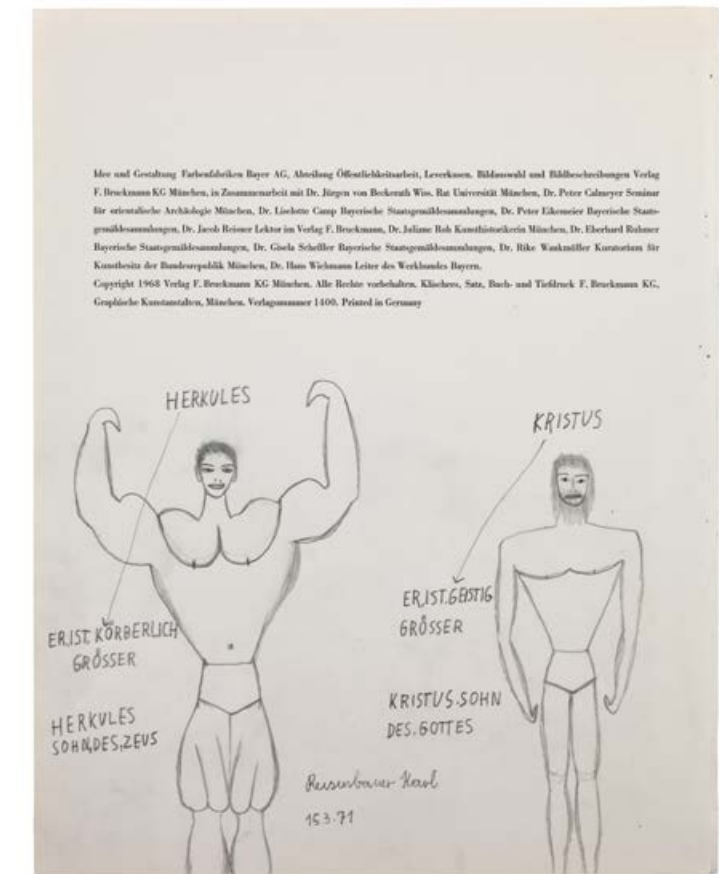




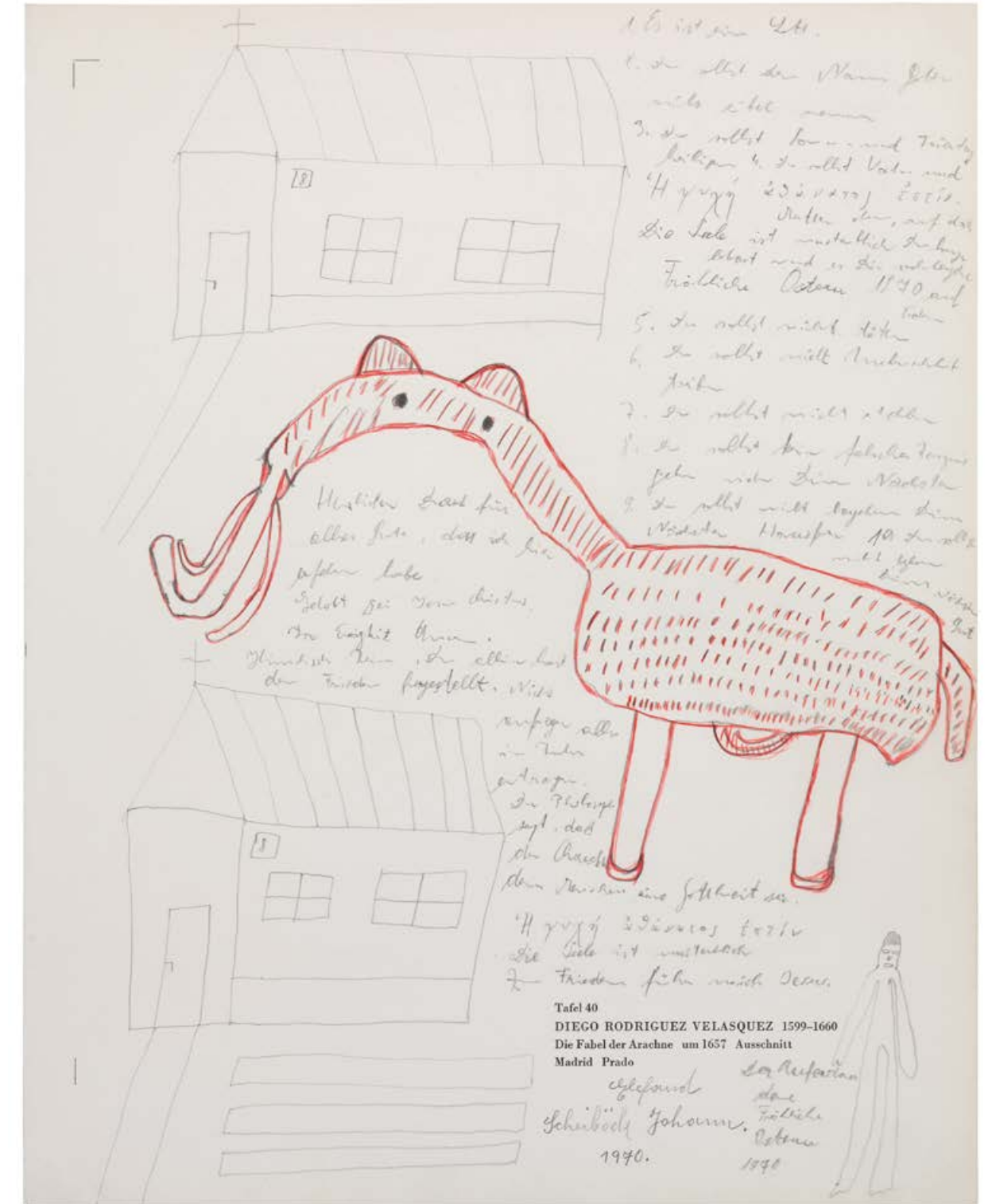


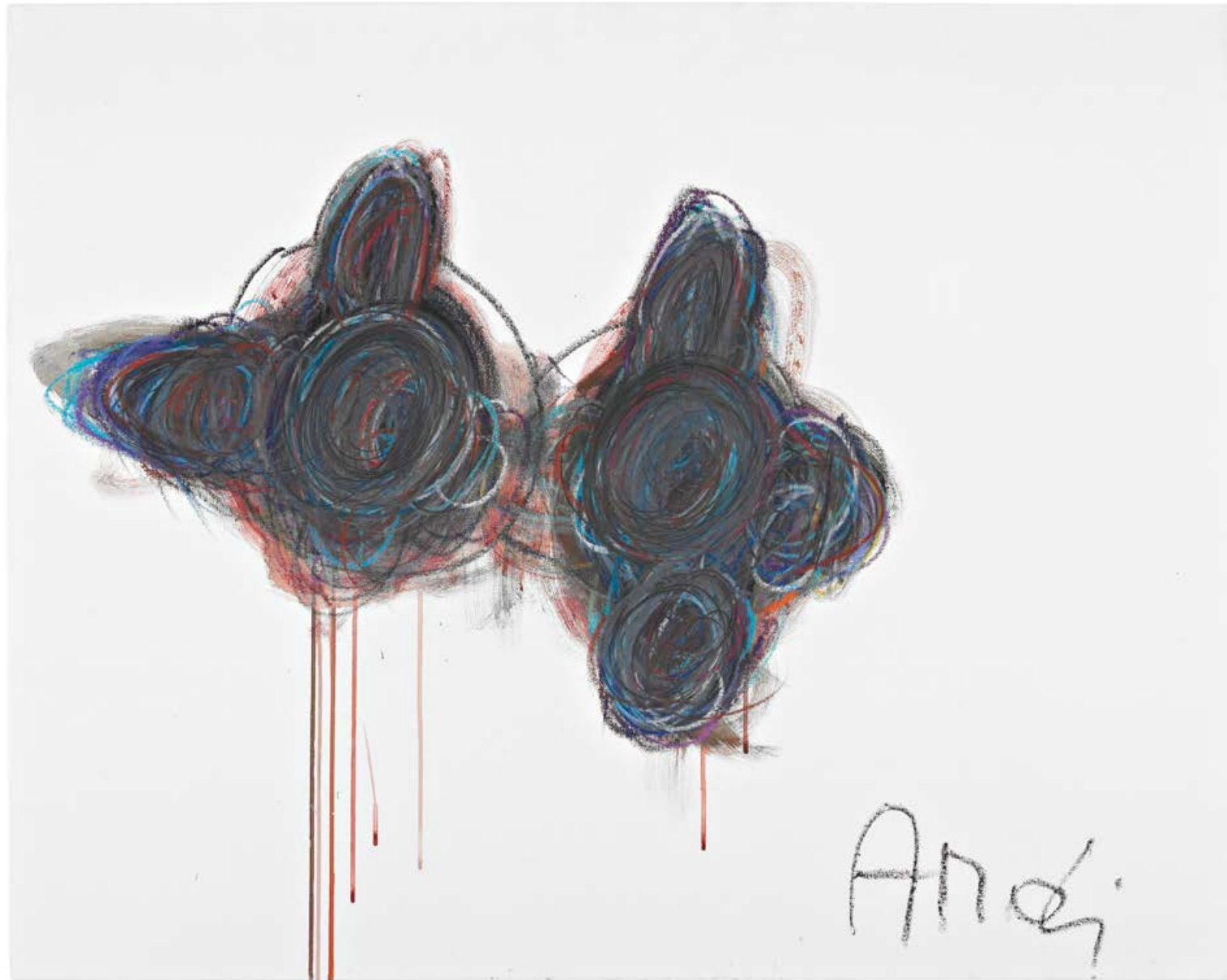


recto



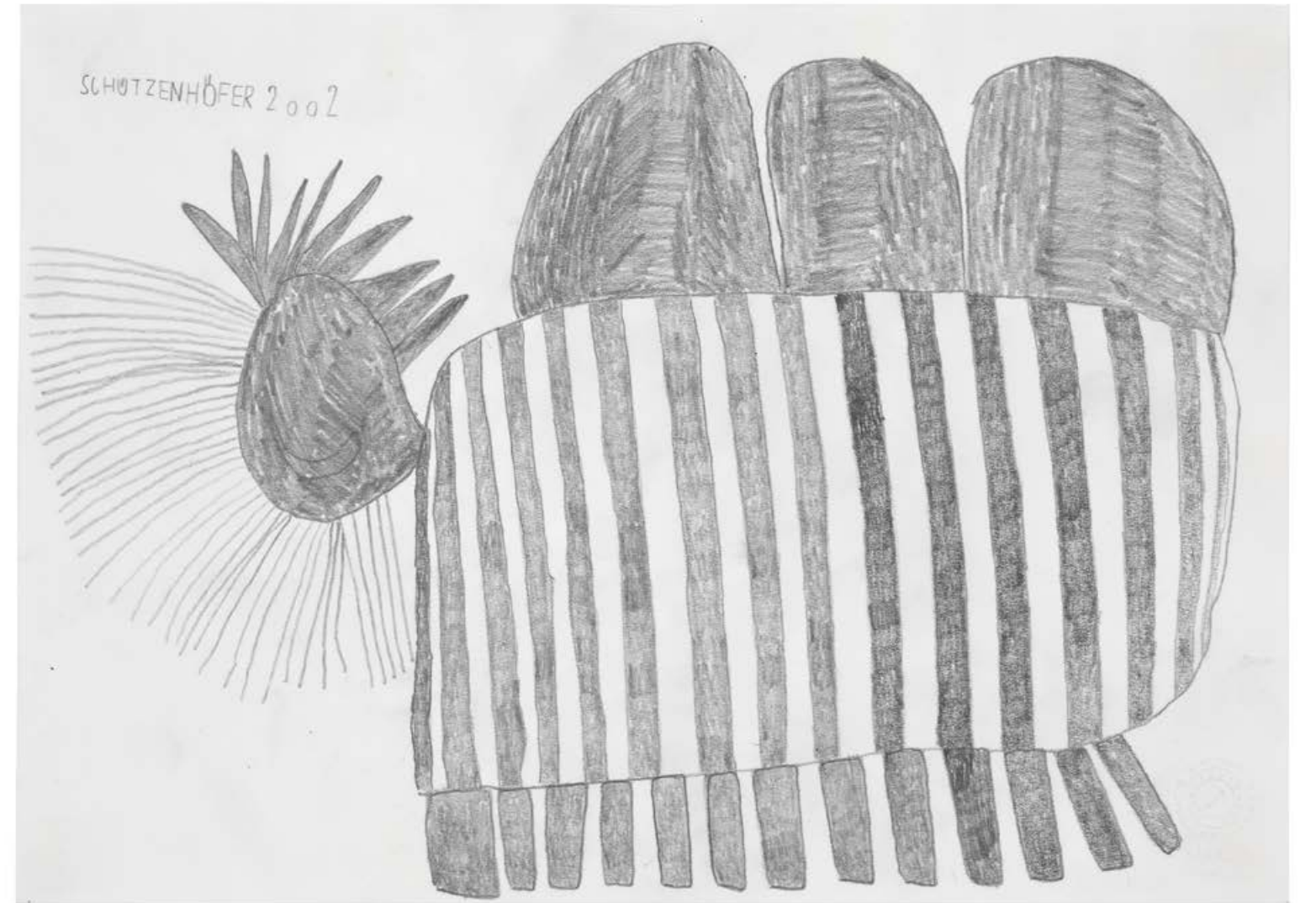
verso



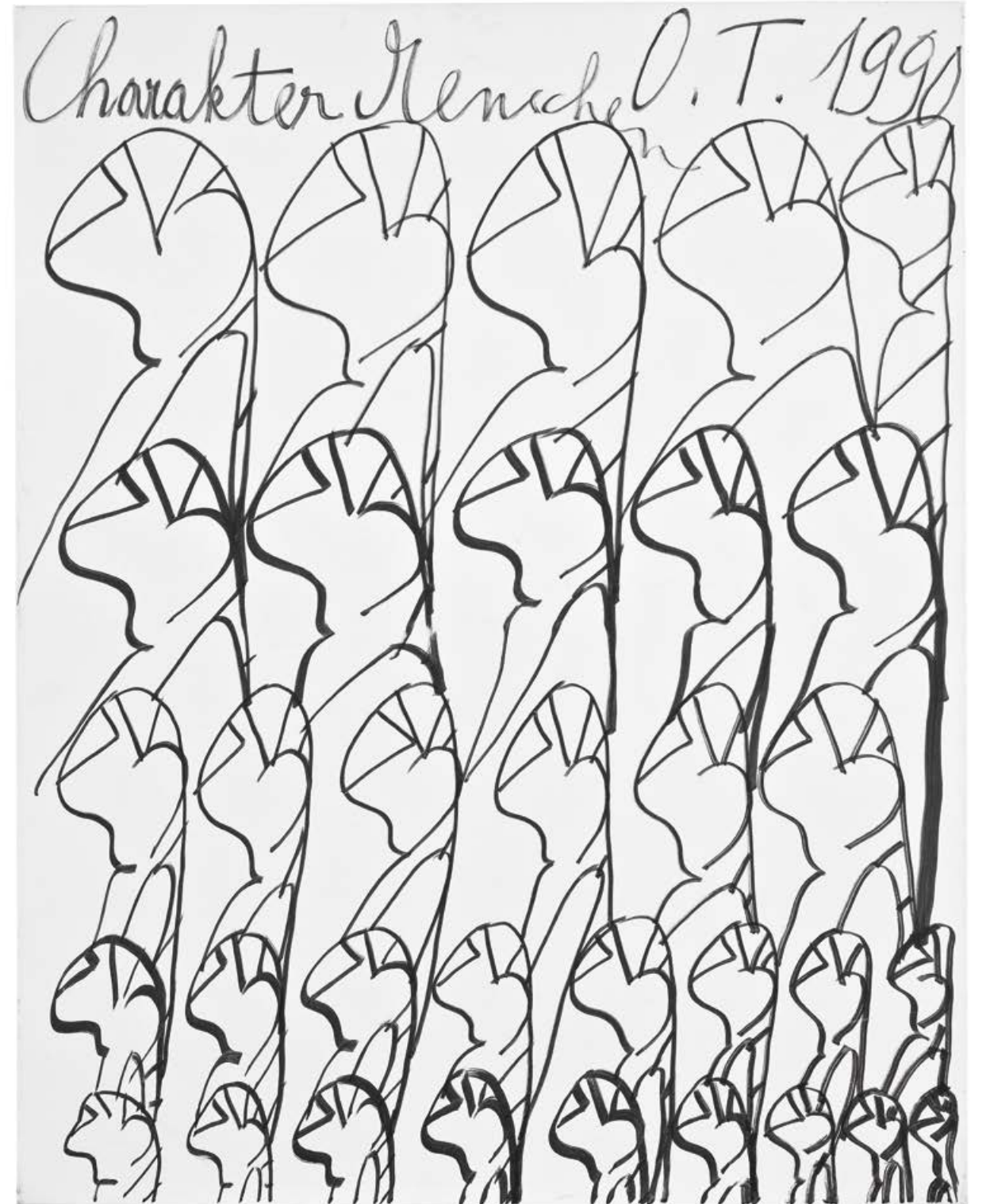


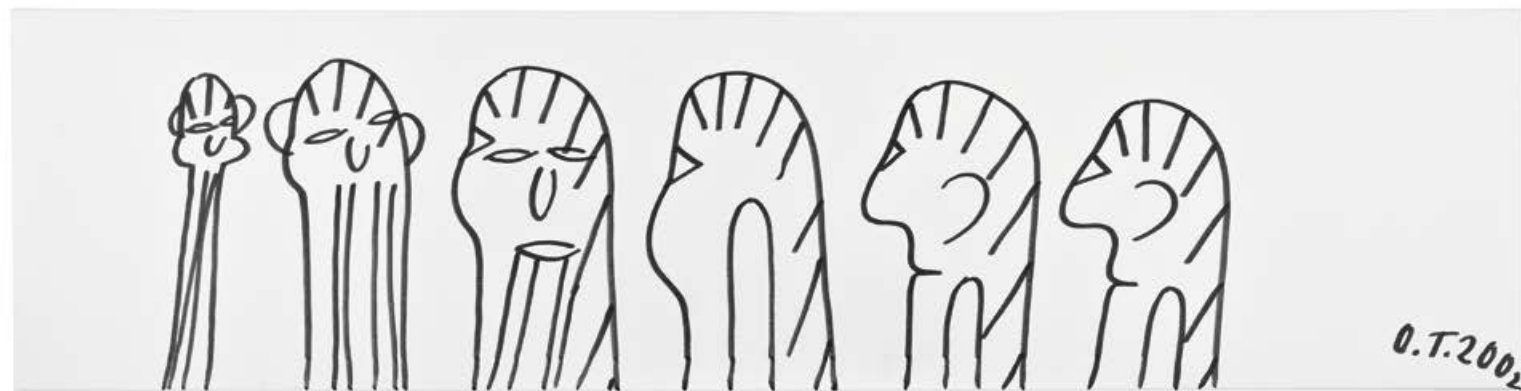


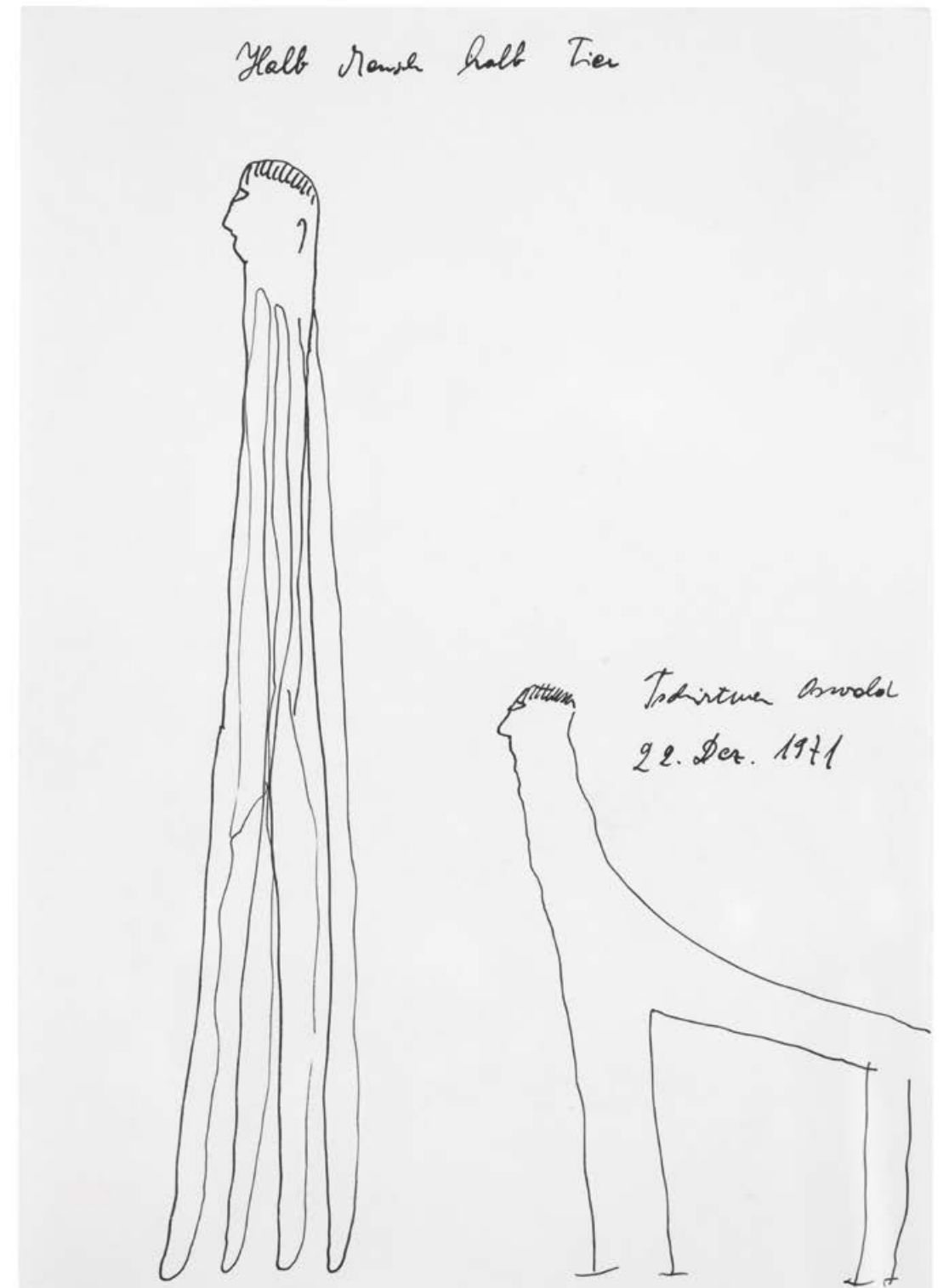


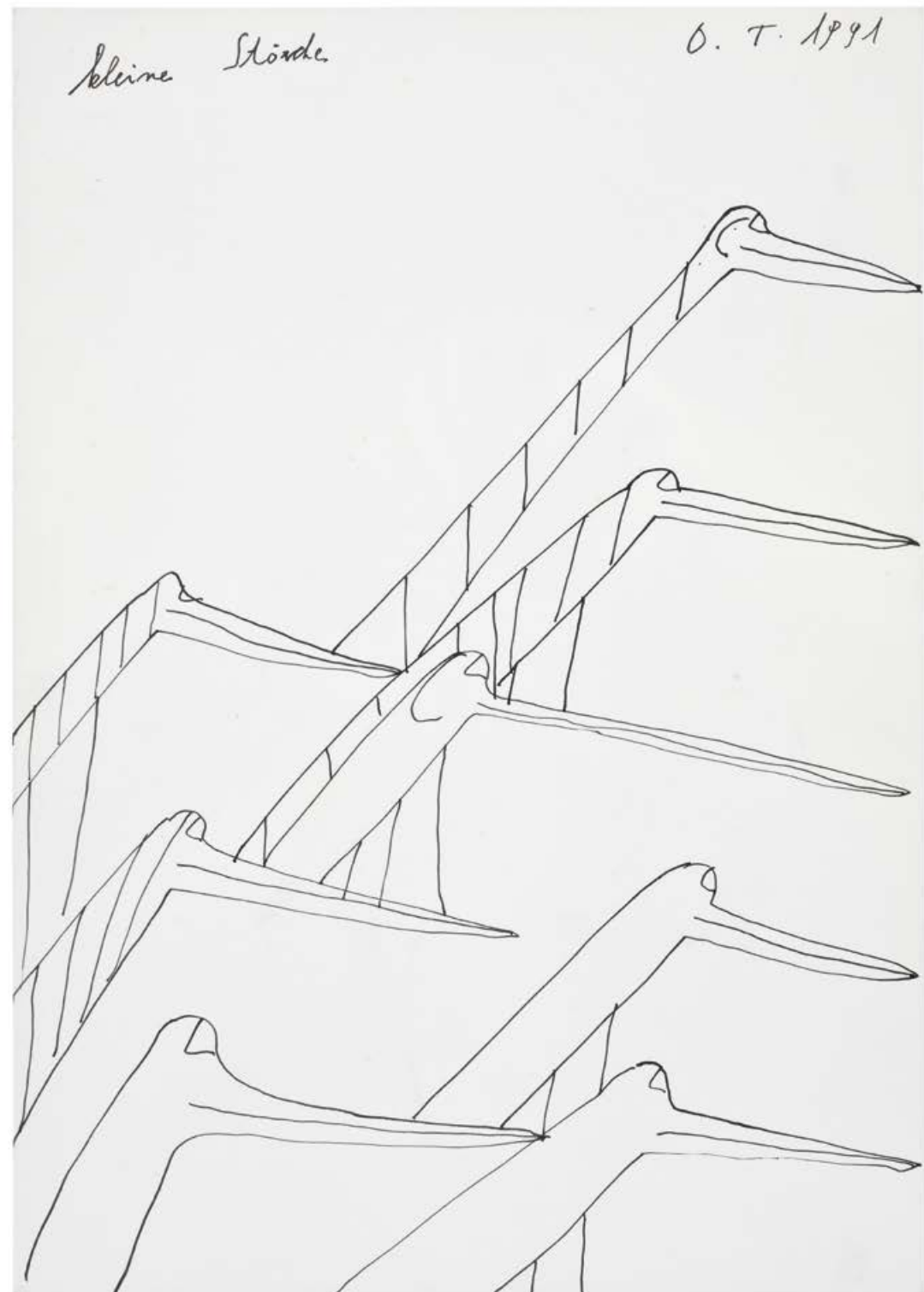


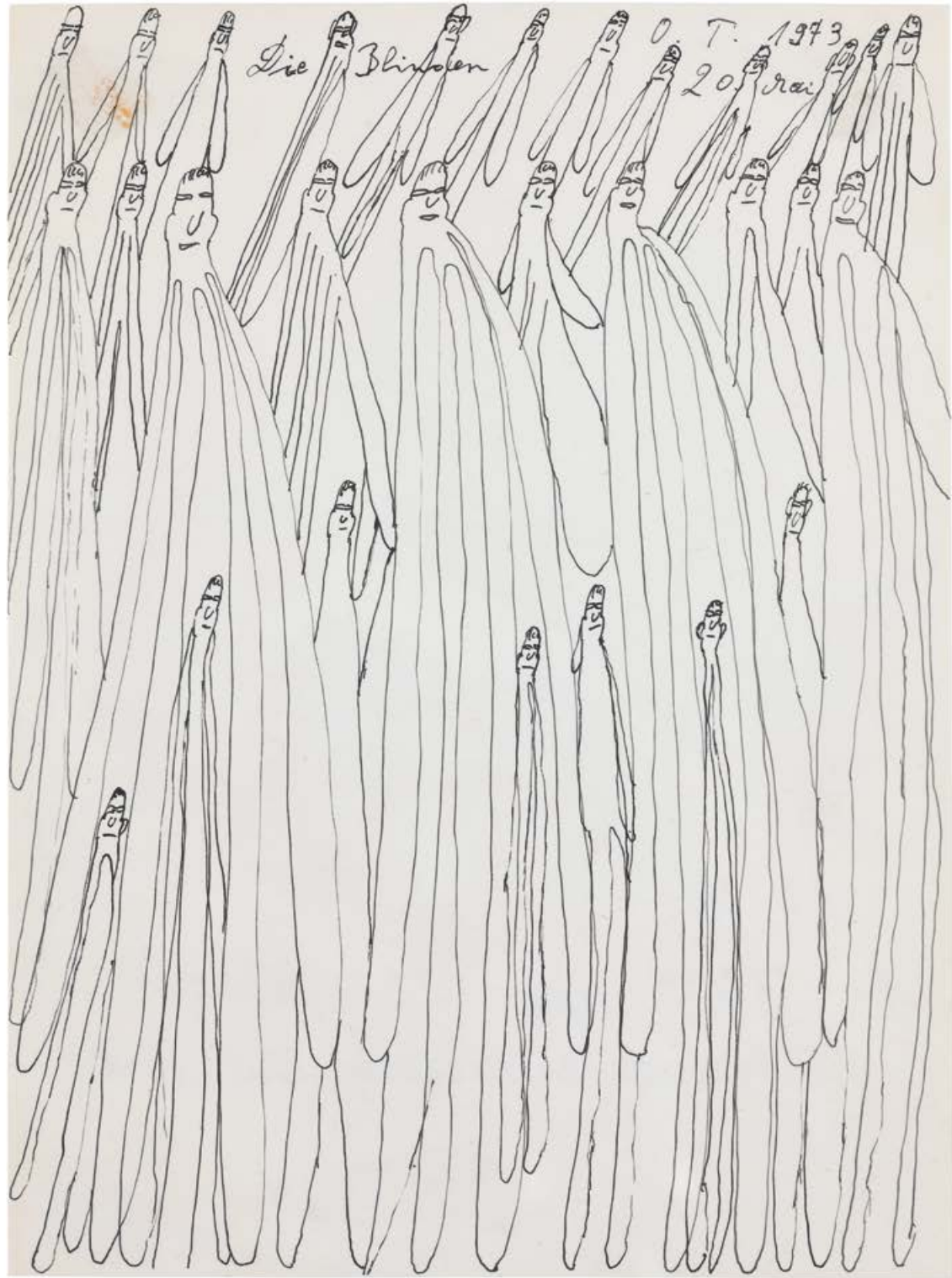




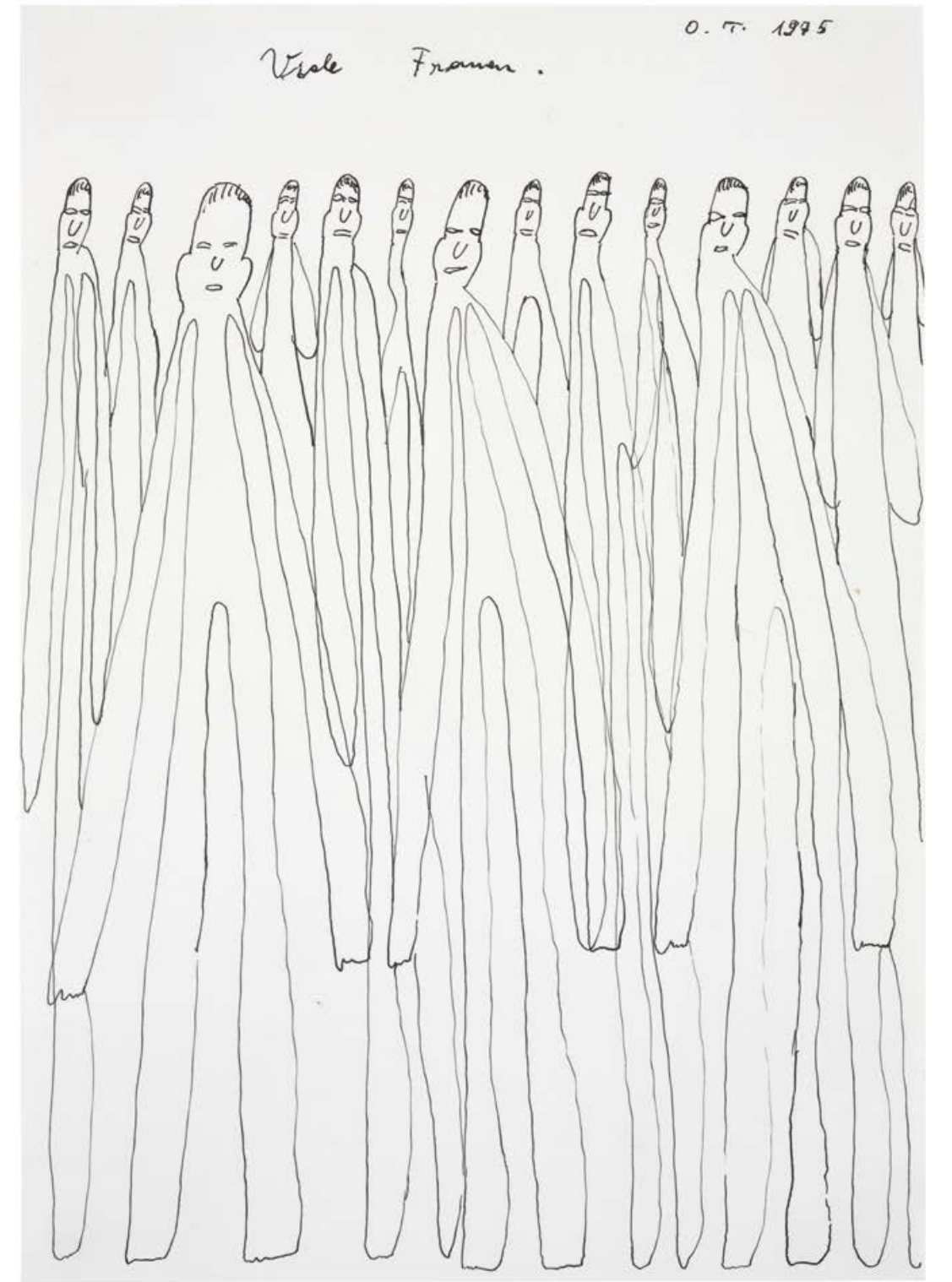




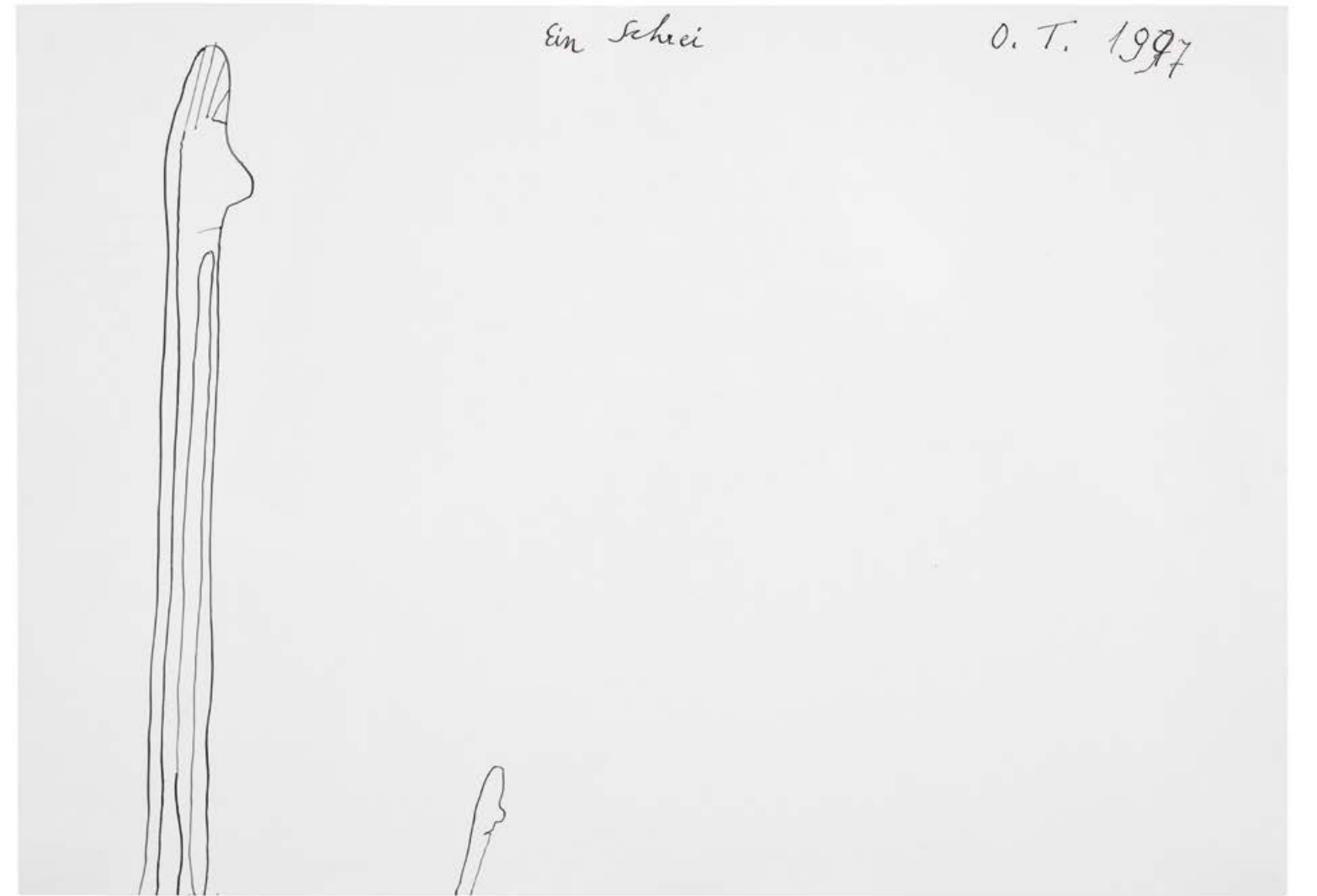
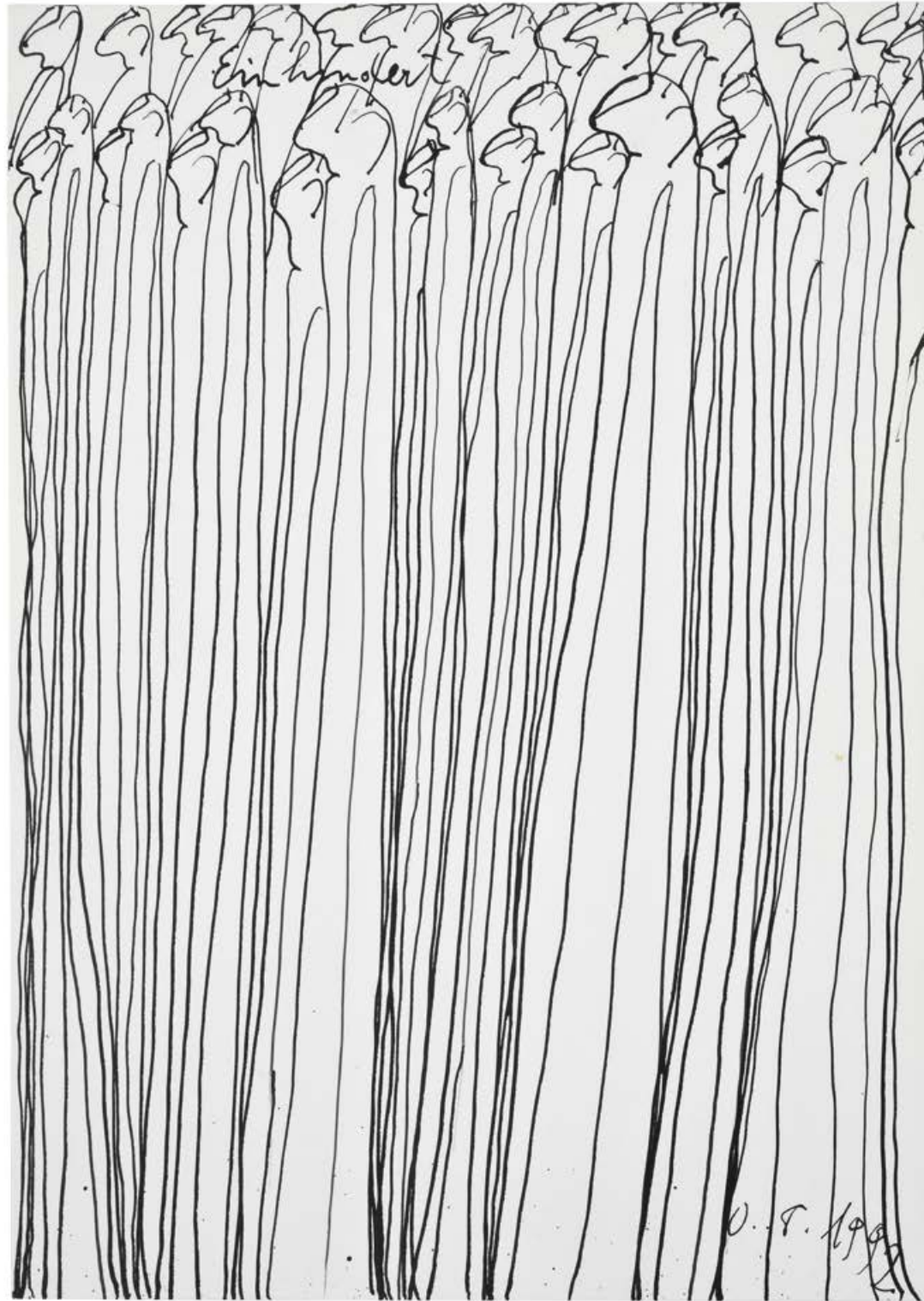


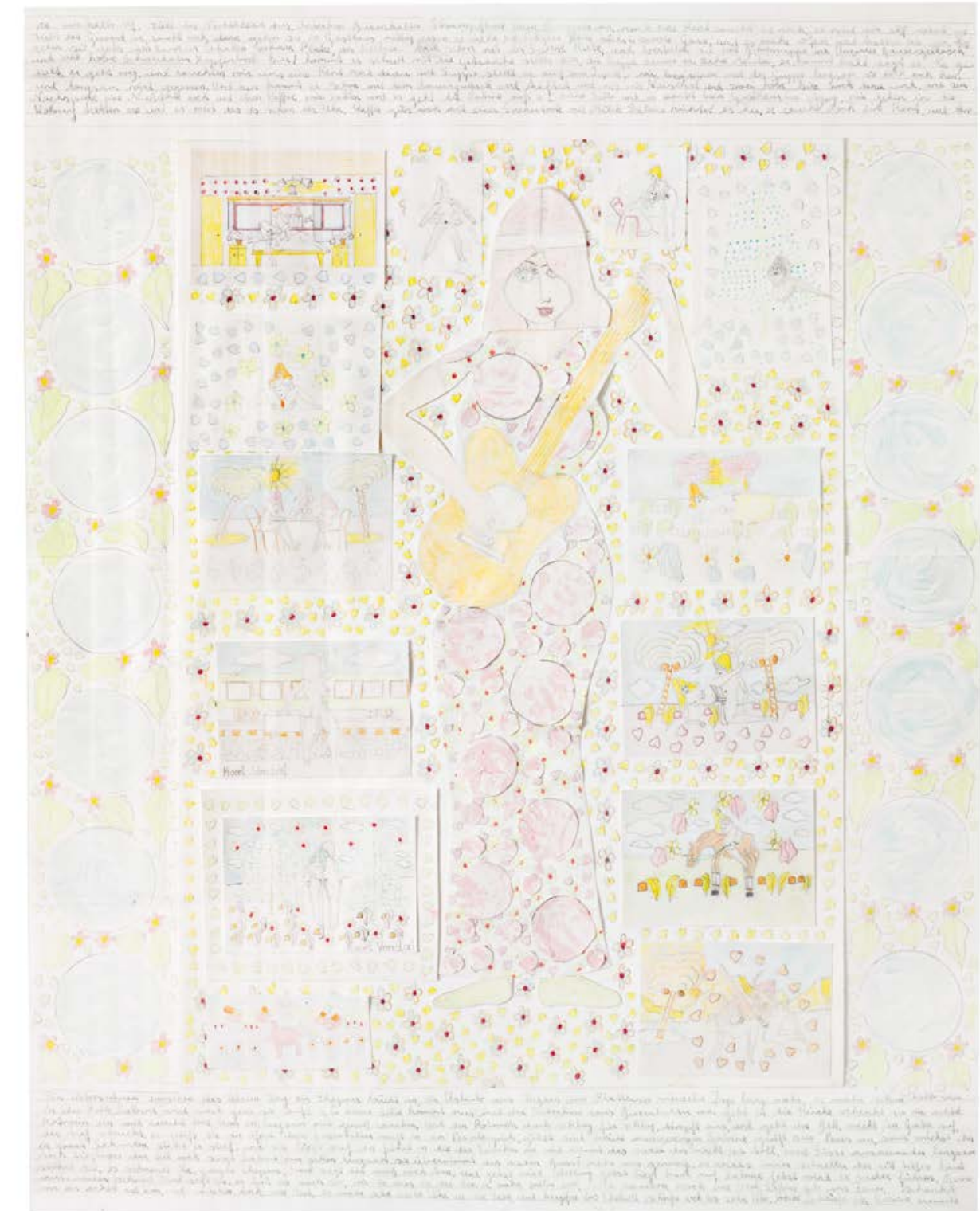


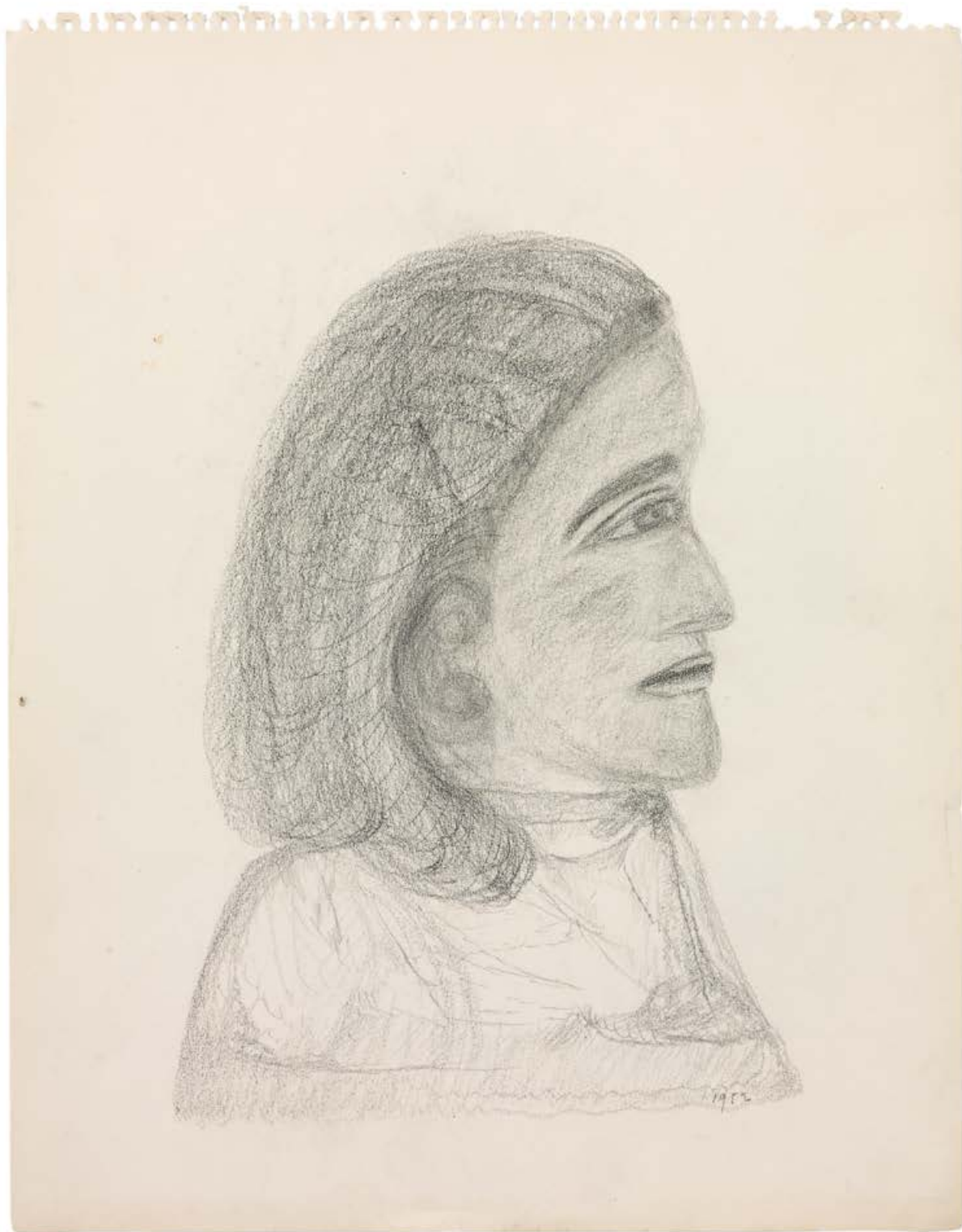
134 Oswald Tschirtner



Oswald Tschirtner 135



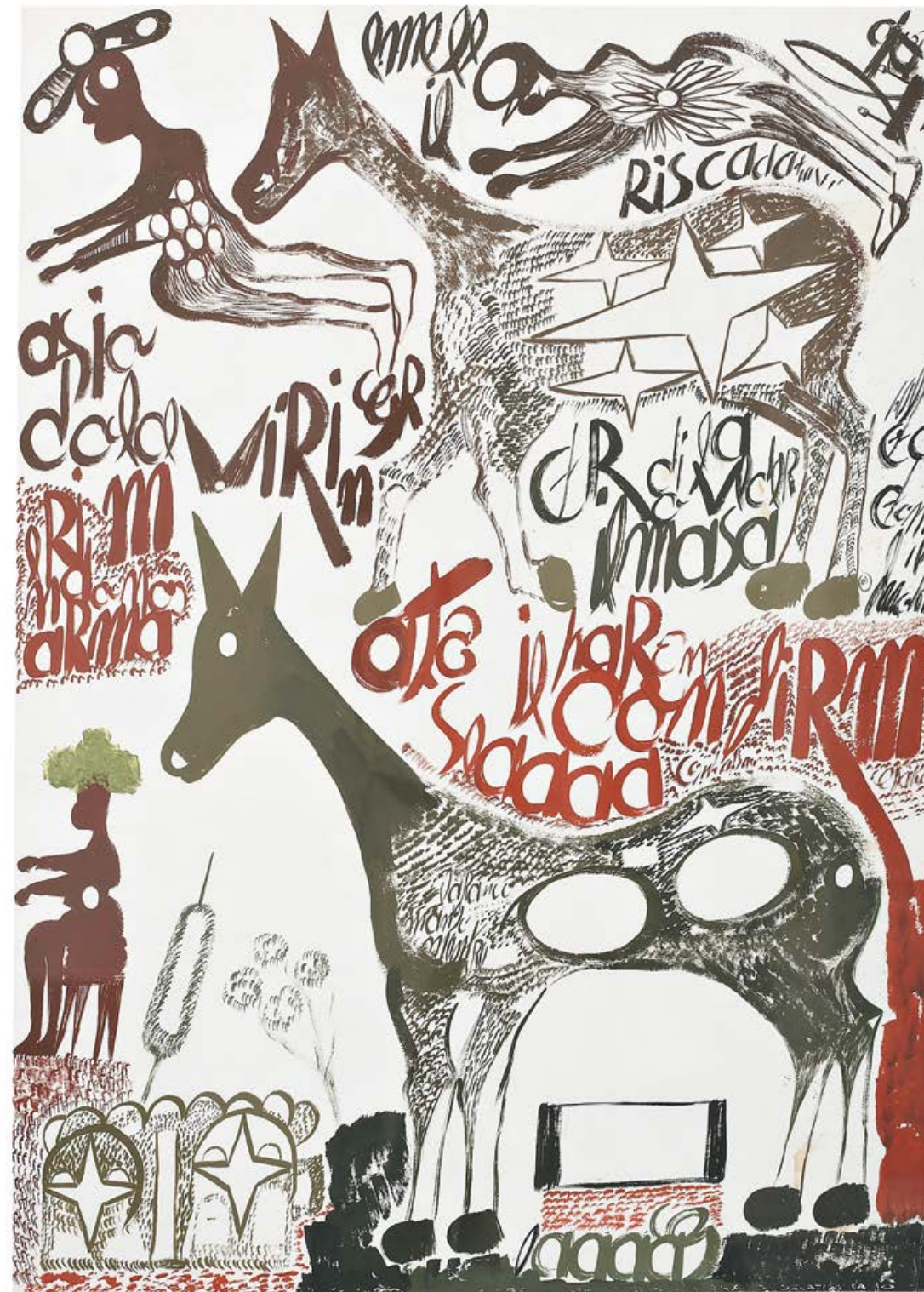




verso



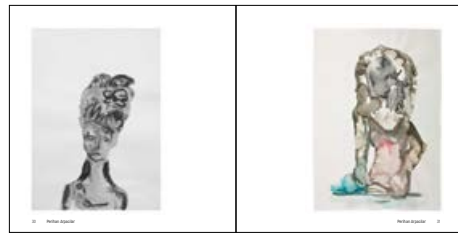
recto





Martha Grunenwaldt, Nek Chand, Paul Goeesch, Aloise Corbaz

Abbildungsverzeichnis



Seite 30, **Perihan Arpacilar**
ohne Titel, 2011, 35 x 25 cm, Tusche auf Papier
 Provenienz: Atelier Goldstein, Frankfurt
 © Perihan Arpacilar, Atelier Goldstein, Frankfurt

Seite 31, **Perihan Arpacilar**
ohne Titel, 2018, 100 x 70 cm, Tusche auf Papier
 © Perihan Arpacilar, Atelier Goldstein, Frankfurt



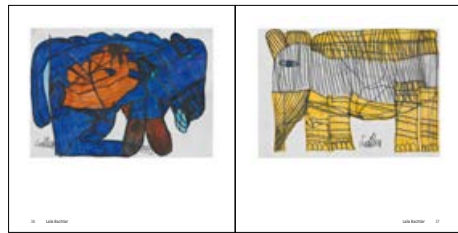
Seite 32, **Josef Bachler**
Dame, 1972, 20,9 x 14,8 cm, Bleistift, Farbstift
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 33, **Josef Bachler**
Frau, 1971, 21 x 14,8 cm, Bleistift, Kugelschreiber
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 34, **Laila Bachtiar**
Löwe im Dschungel, 2000, 100 x 70 cm, Bleistift, Farbstifte
 Provenienz: Atelier am Humboldtplatz, Humboldtplatz 7,
 1100 Wien, galerie GALERIE, Wien
 © galerie gugging

Seite 35, **Laila Bachtiar**
Krokodil Laila auf, 2001, 70 x 100 cm, Bleistift, Farbstifte
 © galerie gugging



Seite 36, **Laila Bachtiar**
Tier, 1992, 14,8 x 20,9 cm, Bleistift, Farbstifte
 © galerie gugging

Seite 37, **Laila Bachtiar**
Elefant, 1992, 14,8 x 20,9 cm, Bleistift, Farbstifte
 © galerie gugging



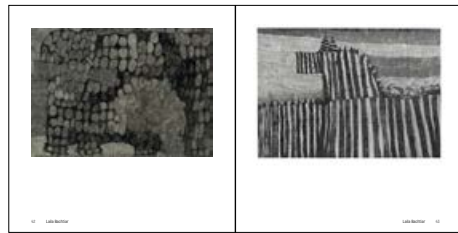
Seite 38, **Laila Bachtiar**
Schildkröte, 2003, 14,9 x 20,9, Bleistift, Farbstifte
 © galerie gugging

Seite 39, **Laila Bachtiar**
ohne Titel, 2003, 14,7 x 20,9 cm, Bleistift, Farbstifte
 © galerie gugging



Seite 40, **Laila Bachtiar**
Eine Ente, 2007, 14,8 x 21 cm, Bleistift, Farbstifte
 © galerie gugging

Seite 41, **Laila Bachtiar**
Eisbär, 2010, 14,9 x 21,1 cm, Bleistift, Farbstifte
 © galerie gugging



Seite 42, **Laila Bachtiar**
Ein Wolf, 2016, 29,7 x 42 cm, Bleistift, Farbstift
 © galerie gugging

Seite 43, **Laila Bachtiar**
Zebra, 2017, 29,7 x 42 cm, Bleistift, Farbstifte, Tusche
 © galerie gugging



Seite 44, **Pearl Blauvelt**
Where the River Shandon Flows, ca. 1940, 21,6 x 27,9 cm,
 Bleistift und Buntstifte auf Papier
 Provenienz: Kerry Schuss, New York
 © Alle Rechte vorbehalten

Seite 45, **Pearl Blauvelt**
Hudson River, ca. 1940, 20 x 26,5 cm, Bleistift und
 Buntstifte auf Papier
 Provenienz: Kerry Schuss, New York
 © Alle Rechte vorbehalten



Seite 47, **Ida Buchmann**
Tiger. Auf-der, Lauer, undatiert, 50,9 x 72,9 cm,
 Gouache, Wachskreide, Edding auf Papier
 Provenienz: galerie gugging
 © Erbgemeinschaft Ida Buchmann

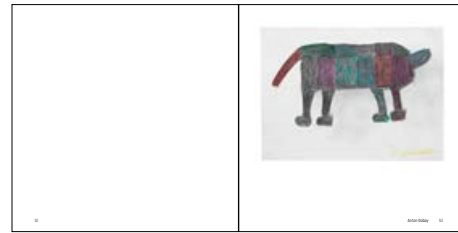


Seite 48, **Raimundo Camilo**
ohne Titel, undatiert, 9,2 x 20 cm, Filzstift auf Papier,
 recto, verso
 Provenienz: christian berst art brut, Paris
 © Raimundo Camilo

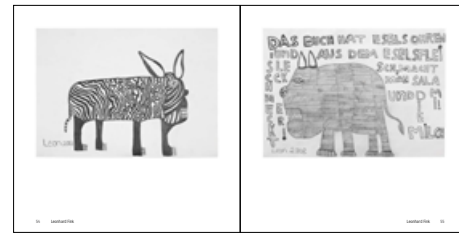
Seite 49, **Raimundo Camilo**
ohne Titel, undatiert, 9,2 x 17,5 cm, Filzstift auf Papier,
 recto, verso
 Provenienz: christian berst art brut, Paris
 © Raimundo Camilo



Seite 50-51, **Aloise Corbaz**
Général Guisan sous le bouquet final, zwischen 1951 und
 1960, 59,5 x 42 cm [Catalogue raisonné électronique 409],
 Farbstifte auf Papier, recto, verso
 Provenienz: Jacqueline Porret-Forel, CV 355, Gottlieb und
 Greta Guntern
 © Fondation Aloise, Chigny

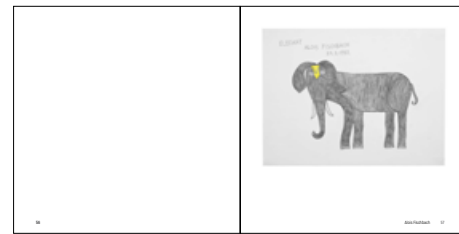


Seite 53, **Anton Dobay**
Tier, undatiert, 22 x 30 cm, Bleistift, Farbstifte
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 54, **Leonhard Fink**
Ein Esel in Black, 2007, 29,7 x 42 cm, Bleistift
 © galerie gugging

Seite 55, **Leonhard Fink**
Ein Esel in Ägypten, 2008, 20,9 x 29,7 cm, Bleistift
 © galerie gugging



Seite 57, **Alois Fischbach**
Elefant, 1987, 30,1 x 40,1 cm, Bleistift, Farbstifte
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging

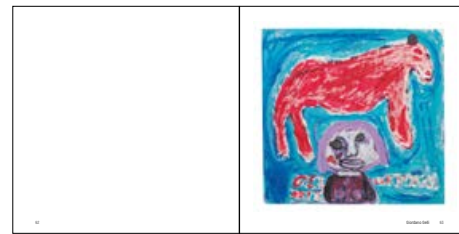


Seite 59, **Johann Fischer**
Die Ackerroße..., 1986, 30,1 x 40,1 cm, Bleistift, Farbstifte
 Provenienz: Christian Leopold Heppe, galerie gugging
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 60, **Franz Gableck**
Pferd mit Reiter, undatiert, 41 x 32,5 cm, Bleistift, Farbstifte
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 61, **Franz Gableck**
Pferd, 1968, 30 x 40 cm, Bleistift, Farbstifte
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 63, **Giordano Gelli**
Animale e persona, 1995, 68 x 70 cm, Tempera auf Stoff
 Provenienz: Galerie Susi Brunner, Zürich
 © Nachlass Susi Brunner



Seite 65, **Madge Gill**
ohne Titel, 1951, 60,4 x 50,6 cm, Tusche auf Papier
 Provenienz: christian berst art brut, Paris
 © Alle Rechte vorbehalten



Seite 66 (v.l.n.r., v.o.n.u.), **Madge Gill**
Head, undatiert, 13,9 x 8,9 cm, Tusche
 Provenienz: galerie gugging
 © Alle Rechte vorbehalten

Head, undatiert, 13,8 x 8,8 cm, Tusche
 Provenienz: galerie gugging
 © Alle Rechte vorbehalten
Head, undatiert, 8,9 x 13,8 cm, Tusche
 Provenienz: galerie gugging
 © Alle Rechte vorbehalten

Seite 67 (v.l.n.r., v.o.n.u.), **Madge Gill**
Head, undatiert, 14 x 8,5 cm, Tusche
 Provenienz: galerie gugging
 © Alle Rechte vorbehalten

Head, undatiert, 13,5 x 8 cm, Tusche
 Provenienz: Galerie Chobot Wien
 © Alle Rechte vorbehalten

Head, undatiert, 13,5 x 8,5 cm, Tusche
 Provenienz: Galerie Chobot Wien
 © Alle Rechte vorbehalten

ohne Titel, undatiert, 8 x 13,5 cm, Tusche
 Provenienz: Galerie Chobot, Wien
 © Alle Rechte vorbehalten

ohne Titel, undatiert, 8 x 13,5 cm, Tusche
 Provenienz: Galerie Chobot, Wien
 © Alle Rechte vorbehalten



Seite 69, **Martha Grunenwaldt**
ohne Titel, undatiert (um 1990), 68 x 67 cm (maximal),
 Mischtechnik auf Karton
 Provenienz: Privatsammlung Wien
 © Nachlass Martha Grunenwaldt

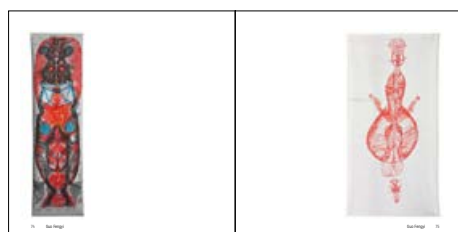


Seite 70, **Martha Grunenwaldt**
ohne Titel, undatiert (nach 2000), 48 x 34 cm,
 Mischtechnik auf Papier
 Provenienz: Privatsammlung Wien
 © Nachlass Martha Grunenwaldt

Seite 71, **Martha Grunenwaldt**
ohne Titel, undatiert (nach 2000), 63 x 41,5 cm,
 Mischtechnik auf Papier
 Provenienz: Privatsammlung Wien
 © Nachlass Martha Grunenwaldt



Seite 73, **Martha Grunenwaldt**
ohne Titel, undatiert (um 1990), 39 x 30,5 cm,
 Mischtechnik auf Papier
 Provenienz: Privatsammlung Wien
 © Nachlass Martha Grunenwaldt



Seite 74, **Guo Fengyi**
Désinterressement, um 1990, 143 x 38,5 cm,
 farbige Tinte auf Leinwand
 Provenienz: christian berst art brut, Paris
 © Guo Fengyi Estate

Seite 75, **Guo Fengyi**
ohne Titel, circa 1990, 135 x 69,8 cm, rote Tusche
 auf Reispapier
 Provenienz: christian berst art brut, Paris
 © Guo Fengyi Estate

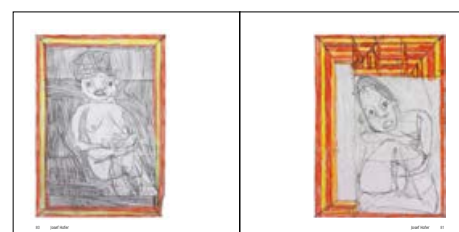


Seite 77, **Johann Hauser**
Frau mit schwarzem Haar, 1995, 42 x 29,6 cm, Bleistift,
 Farbstifte auf Papier
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 78, **Margarethe Held**
Nr. 85, undatiert, 39,5 x 29,5 cm, Bleistift auf Papier
 Provenienz: Galerie Susanne Zander, Köln
 © Alle Rechte vorbehalten

Seite 79, **Margarethe Held**
Nr. 8 Fatima „Gestorbene“, undatiert, 27,5 x 21 cm,
 Bleistift auf Papier
 Provenienz: Galerie Susanne Zander, Köln
 © Alle Rechte vorbehalten



Seite 80, **Josef Hofer**
ohne Titel, undatiert, 42 x 29,5 cm, Bleistift, Farbstifte
 auf Papier
 Provenienz: Monika Perzl, Galerie am Stein, Schärding
 © Josef Hofer

Seite 81, **Josef Hofer**
Akt, XI, 2012, 42 x 29,6 cm, Bleistift und Farbstifte auf Papier
 Provenienz: Monika Perzl, Galerie am Stein, Schärding
 © Josef Hofer



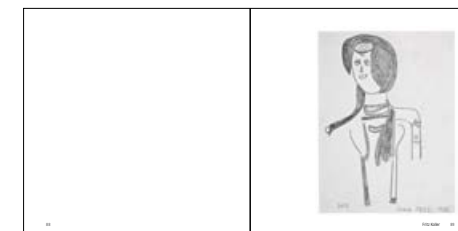
Seite 83, **Josef Hofer**
Rosa u. lila Pferd, IV, 2005, 44 x 60 cm, Bleistift und
 Buntstifte auf Papier
 Provenienz: Monika Perzl, Galerie am Stein, Schärding
 © Josef Hofer



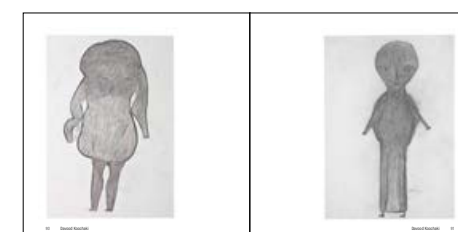
Seite 85, **Aurel Iselstöger**
ohne Titel, undatiert, 29,5 x 21 cm, Bleistift auf Papier
 Provenienz: Galerie Susanne Zander, Köln
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 87, **Franz Kernbeis**
Pferd mit Wagen, 2007, 50,8 x 72,8 cm, Bleistift, Farbstifte
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 89, **Fritz Koller**
DAME, 1982, 40 x 30 cm, Bleistift
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 90, **Davood Koochaki**
ohne Titel, undatiert, 70,2 x 49 cm, Bleistift und Farbstifte
 auf Papier, recto, verso
 Provenienz: galerie hamer, Amsterdam
 © Davood Koochaki Estate

Seite 91, **Davood Koochaki**
ohne Titel, undatiert, ca. 2010, 70 x 50 cm, Bleistift auf Papier
 Provenienz: galerie hamer, Amsterdam
 © Davood Koochaki Estate

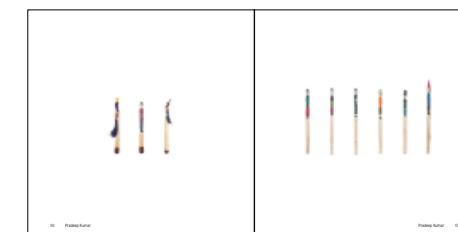


Seite 93, **Johann Korec**
Korec-Johann u. Silvia Korec, 1985, 40 x 30 cm, Feder,
 Tusche, Deckfarben
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 94, **Johann Korec**
Alexandra Korbusz, 1984, 30 x 21 cm, Tusche, Deckfarben
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 95, **Johann Korec**
3 Menschen, 1983, 29,7 x 21 cm, Tusche, Deckfarben
 © Privatstiftung - Künstler aus Gugging



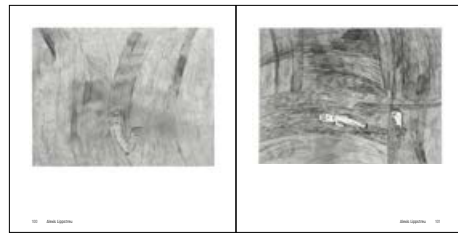
Seite 96, **Pradeep Kumar**
ohne Titel, 2015, 3 matchstick carvings (OAF #324),
 17,5 x 17,5 cm, grauer Holzrahmen
 © Pradeep Kumar

Seite 97, **Pradeep Kumar**
ohne Titel, 2012, 6 toothpick carvings (OAF #610),
 17,5 x 22,5 cm, grauer Holzrahmen
 © Pradeep Kumar



Seite 98, **Pradeep Kumar**
ohne Titel, undatiert, 6 toothpick carvings, 17,5 x 22,5 cm,
 grauer Holzrahmen
 Provenienz: Pallant House Gallery, UK
 © Pradeep Kumar

Seite 99, **Pradeep Kumar**
ohne Titel, undatiert, 6 toothpick carvings, 17,5 x 22,5 cm,
 grauer Holzrahmen
 Provenienz: Pallant House Gallery, UK
 © Pradeep Kumar



Seite 100, **Alexis Lippstreu**
ohne Titel, undatiert, 55 x 73 cm, Bleistift auf Papier
Provenienz: La Pommeraiie, Belgien
© Alexis Lippstreu

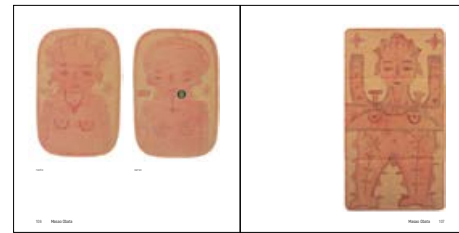
Seite 101, **Alexis Lippstreu**
ohne Titel, undatiert, 55 x 73 cm, Bleistift auf Papier
Provenienz: La Pommeraiie, Belgien
© Alexis Lippstreu



Seite 103, **Michel Nedjar**
ohne Titel, Paris Belleville, 1989, 106 x 76 cm,
Mischtechnik auf Karton
Provenienz: galerie gugging
© Michel Nedjar



Seite 105, **Masao Obata**
ohne Titel, undatiert, 31 x 43 cm, Pencil crayon on cardboard
Provenienz: Jennifer Gilbert, Jennifer Lauren Gallery, UK
© Alle Rechte vorbehalten



Seite 106, **Masao Obata**
ohne Titel, undatiert, 34 x 22 cm, Bleistift,
Farbstifte auf Karton, recto, verso
Provenienz: Jennifer Gilbert, Jennifer Lauren Gallery, UK
© Alle Rechte vorbehalten

Seite 107, **Masao Obata**
ohne Titel, undatiert, 62 x 35,8 cm, Bleistift,
Farbstifte auf Karton
Provenienz: Jennifer Gilbert, Jennifer Lauren Gallery, UK
© Alle Rechte vorbehalten



Seite 108, **Misleidys Castillo Pedrosa**
ohne Titel, 2016, 38,2 x 24,1 cm, Gouache auf Papier,
Klebeband
Provenienz: christian berst art brut, Paris, galerie gugging
© Misleidys Castillo Pedrosa

Seite 109, **Misleidys Castillo Pedrosa**
ohne Titel, um 2016, 38 x 33,7 cm, Gouache auf Papier,
Klebeband
Provenienz: christian berst art brut, Paris
© Misleidys Castillo Pedrosa



Seite 111, **Marilena Pelosi**
ohne Titel, 2009, 41,5 x 77 cm, Bleistift, Farbstifte auf Papier
© Marilena Pelosi



Seite 113, **Karl Reisenbauer**
Mister Universum, undatiert, 41 x 32,5 cm, Bleistift,
recto, verso
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 115, **Johann Scheiböck/Oswald Tschirtner**
Tier, 1970, 41 x 32,5 cm, Bleistift, Farbstift
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 116, **Arnold Schmidt**
Vogel, 2010, 80 x 100 cm, Acryl auf Leinwand
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 117, **Arnold Schmidt**
Figur, 1991, 100 x 100 cm, Acryl auf Leinwand
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



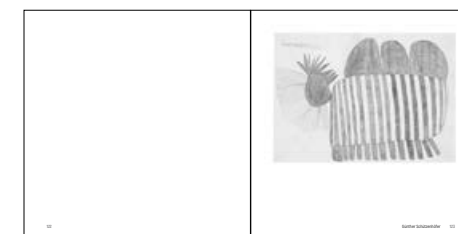
Seite 118, **Arnold Schmidt**
Figur, 1991, 120 x 100 cm, Acryl auf Leinwand
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 119, **Arnold Schmidt**
Zwei Figuren, 1991, 120 x 100 cm, Acryl auf Leinwand
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

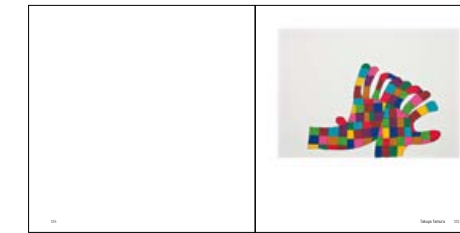


Seite 120, **Mary T. Smith**
ohne Titel, 1980, 33 x 119 cm, Acryl auf Blech
Provenienz: christian berst art brut, Paris
© Alle Rechte vorbehalten

Seite 121, **Mary T. Smith**
ohne Titel, circa 1980, 140 x 38 cm, Acryl auf Blech
Provenienz: christian berst art brut, Paris
© Alle Rechte vorbehalten



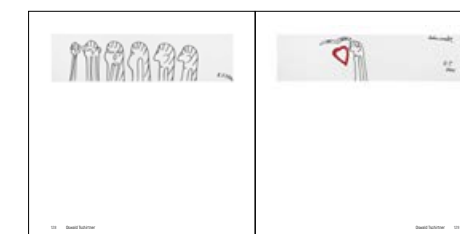
Seite 123, **Günther Schützenhöfer**
Ameise, 2002, 20,9 x 29,6 cm, Bleistift
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 125, **Takuya Tamura**
Hands, 2016, 54,4 x 76,6 cm, Textmarker (marker pens)
Provenienz: Yukiko Koide Presents, Atelier Yamanami, Japan
© Takuya Tamura, Atelier Yamanami, Courtesy Yukiko
Koide Presents

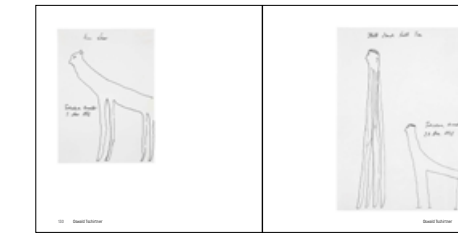


Seite 127, **Oswald Tschirtner**
Charakter Menschen, 1990, 100 x 80 cm, Edding auf
Leinwand
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



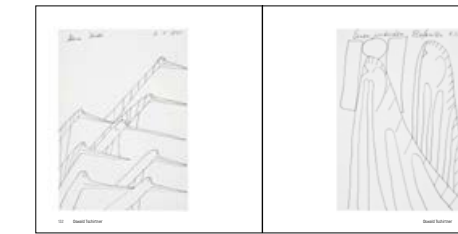
Seite 128, **Oswald Tschirtner**
Menschen, 2002, 45 x 180 cm, Edding auf Leinwand
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 129, **Oswald Tschirtner**
Sehnsucht, 2000, 45 x 180 cm, Edding, Acryl auf Leinwand
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 130, **Oswald Tschirtner**
Ein Löwe, 1971, 14,8 x 10,5 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 131, **Oswald Tschirtner**
Halb Mensch halb Tier, 1971, 21x14,8 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 132, **Oswald Tschirtner**
Kleine Störche, 1991, 29,7 x 21 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 133, **Oswald Tschirtner**
Einen indischen Elefanten, 1985, 29,6 x 20,9 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 134, **Oswald Tschirtner**
Die Blinden, 1973, 19,6 x 14,5 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging

Seite 135, **Oswald Tschirtner**
Viele Frauen, 1975, 20,9 x 14,7 cm, Tusche
© Privatstiftung - Künstler aus Gugging



Seite 136, **Oswald Tschirtner**
Ein hundert, 1992, 21 x 14, 9 cm, Tusche
 © Privatstiftung – Künstler aus Gugging

Seite 137, **Oswald Tschirtner**
Ein Schrei, 1997, 29,7 x 41,9 cm, Tusche
 © Privatstiftung – Künstler aus Gugging



Seite 142-143, **Carlo Zinelli**
Due cavalli verdastri stellati, 2 febbraio, 1967, 70 x 50 cm,
 tempera su carta, recto, verso
 © Fondazione Culturale Carlo Zinelli



Seite 139, **Karl Vondal**
Die singende Lady, 2015, 93,1 x 72,9 cm, Bleistift,
 Farbstifte, Deckfarben
 © Privatstiftung – Künstler aus Gugging



Seite 140, **Agatha Wojciechowsky**
ohne Titel, 1952, 42 x 29,8 cm, Bleistift auf Papier
 Provenienz: Galerie Susanne Zander, Köln
 © Alle Rechte vorbehalten

Seite 141, **Agatha Wojciechowsky**
ohne Titel, undatiert, 42,7 x 22,5 cm, Bleistift auf Papier
 Provenienz: Galerie Susanne Zander, Köln
 © Alle Rechte vorbehalten



Oswald Tschirtner

Die Autorinnen und Autoren
Die Künstlerinnen und Künstler
Impressum

Die Autorinnen und Autoren

Mariana Ionita

geboren 1959 in Onești/Rumänien, lebt und arbeitet seit 2004 als freischaffende Künstlerin in Mistelbach. Kunst Studium am Kunst Lyzeum „Octav Bancila“ Iași, Klasse Malerei, Grafik und dekorative Malerei. Studium der rumänischen und französischen Sprache und Literatur, Universität Iași/Rumänien. Mitglied des Kunstvereins Mistelbach, des Forum-SchlossWolkersdorf, der Kulturvernetzung Niederösterreich und der Interessen Gemeinschaft Bildende Kunst. Einzel- und Gruppen Ausstellungen in Rumänien, Bulgarien, Israel, Italien, Deutschland, Österreich. Werke in Privatsammlungen in Österreich, Deutschland, Israel, Malta, USA, Kuwait, Schweiz, Rumänien. Seit 2010 operative Leitung, seit 2018 kollektive Präsidentschaft des Kunstvereins Mistelbach.

Kuratorin der Ausstellungen:

- 2012 „Kunst aus Rumänien“, Barockschloss Mistelbach
- 2014 „Rumänien_die Zweite“, Barockschloss Mistelbach
- 2015 Franz J. Schwelle - „momente des weges“, Galerie Th. Pallady, Iași, Rumänien
- 2015 „Artisti austrieci in Piove del Sacco“, Padova, Italia
- 2017 kunst|verein Mistelbach zu Gast in Neumarkt, Neumarkt/Oberpfalz, Deutschland

Hannah Rieger

Studium der Wirtschaftswissenschaften, Universität Wien, zweijähriges Post Graduate Studium in Ökonomie am Institut für Höhere Studien, Wien. Viele Jahre Managerin in einer Spezialbanken-Gruppe. Viele Jahre Partnerin eines freiberuflichen Beraternetzwerkes. 2008 bis 2014 Aufsichtsrätin in der Museumsquartier-Errichtungs- und Betriebs- GmbH und 2008 bis 2018 Mitglied und ab 2013 stellvertretende Vorsitzende des Universitätsrats an der Angewandten, Wien. Hannah Rieger ist freiberufliche Vortragende und Autorin. 2019 kuratierte sie – gemeinsam mit Ingrid Brugger – die Ausstellung „Flying High. Künstlerinnen der Art Brut“ im Kunstforum Wien und war Mit-herausgeberin des gleichnamigen Katalogs im Kehrler Verlag. Hannah Rieger sammelt seit 1991 Art Brut (www.livinginartbrut.com).

Franz Josef Schwelle

Geboren 1961 in Wien, lebt und arbeitet in Mistelbach und Traunfeld. 1979 - 1986 Studium der Medizin und Kunstgeschichte in Wien. 1986 Promotion zum Dr. med. und seitdem medizinisch tätig. Ausbildung zum Psychosomatiker und Psychotherapeuten. Leitung des Kunstvereines Mistelbach (vormals Aktion M Barockschloss) von 1999 – 2018. Die eigene

künstlerische Tätigkeit gibt es kontinuierlich seit dem 16. Lebensjahr und verläuft immer als etwas eigenständiges, notwendiges und unverzichtbares. Zahlreiche Ausstellungen in Österreich, Rumänien, Deutschland, Italien und Israel. Seit 1990 Atelier in Traunfeld. Organisation von mehr als 150 Ausstellungen seit 1995 und immer wieder als Kurator.

Gudrun Wassermann

Gudrun Wassermann, geb. 1967 in Linz, Studium der Pädagogik und Ausbildung zur Mal- und Gestaltungstherapeutin in Wien, Gastjahr an der Universität für angewandte Kunst (Druckgrafik), lebt seit 1999 im Weinviertel, arbeitet seit 2000 in einer sozial-psychiatrischen Einrichtung in Mistelbach und unterrichtet seit 2014 in der Werkstatt für Kunst und Kultur in Wien. Seit 2018 im Obfrauenteam des Kunstverein Mistelbach.

Die Künstlerinnen und Künstler

Informationen über die Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung finden sich auf der Website livinginartbrut.com im Kapitel Künstler.

Impressum

Herausgeberinnen und für den Inhalt verantwortlich:

Hannah Rieger, 1190 Wien, hannah.rieger@livinginartbrut.com
Mariana Ionita und Franz Josef Schwelle, kunst|verein mistelbach,
Barockschlössl Mistelbach, 2130 Mistelbach, Museumsgasse 4

kunst|verein
mistelbach

Texte:

Mariana Ionita, Hannah Rieger, Franz Josef Schwelle, Gudrun Wassermann

Fotos der Kunstwerke:

Alle Fotorechte: © DETAILSINN FOTOGRAFIE/detailsinn.at

Urheberrechte:

im Einzelnen angegeben im Abbildungsverzeichnis ab S. 143

Grafisches Konzept:

Christoph J. Tamussino, VISUALS, Wien, www.visuals.at

Grafische Umsetzung:

Dieter Achter



Urheberrechte: Trotz sorgfältiger Recherche seitens der Herausgeberinnen konnten nicht alle Rechteinhaber geklärt werden. Sollten hierbei Rechte verletzt worden sein, bitten wir um Information an die Herausgeberinnen, damit den Rechten entsprochen werden kann.

Alle Bezeichnungen in dieser Publikation, die ausschließlich in der männlichen Form verwendet werden, gelten sinngemäß auch in der weiblichen Form.

Die Sammlung Hannah Rieger zählt mit rund
fünfhundert Werken zu den großen, spezialisierten
Art-Brut-Sammlungen in Österreich.

Hannah Rieger
Mariana Ionita
Franz Josef Schwelle (Hg.)